Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland

Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)/Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen (SÖSTRA)

Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Arbeitgeberbefragung zu betrieblichen Bestimmungsgrößen der Beschäftigung. Hierbei handelt es sich um ein Projekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die Befragung wird seit 1993 jährlich bei denselben Betrieben in Deutschland durchgeführt. Mittlerweile werden bundesweit knapp 16 000 Betriebe aller Branchen und aller Größen zu einer Vielzahl beschäftigungspolitischer Themen befragt.

Der Strukturbericht für Ostdeutschland liefert Informationen über die wirtschaftliche Lage der Betriebe in den neuen Bundesländern und ihre Personalpolitik. Weitere Schwerpunkte der Befragung des Jahres 2002 waren die betriebliche Berufsausbildung, die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen sowie die Zusammenarbeit der Betriebe mit dem Arbeitsamt.

Der vollständige Bericht für Ostdeutschland 2002 steht im Internet unter http://betriebspanel.iab.de zur Verfügung.

1. Datenbasis
1.1 Betriebsstruktur nach Branchen und Betriebsgrößen 2001
1.2 Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung 1995–2001

2. Beschäftigungsentwicklung 2000–2001

3. Betriebs- und Beschäftigtenstruktur
3.1 Branchen
3.2 Betriebsgrößenklassen
3.3 Betriebsbiografien
3.4 Eigentumsverhältnisse

4. Personalstruktur
4.1 Teilzeitbeschäftigung
4.2 Befristete Beschäftigung
4.3 Geringfügige Beschäftigung
4.4 Aushilfen, freie Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte

5. Ausbildung
5.1 Betriebe mit Ausbildungsberechtigung
5.2 Übernahme von Ausgebildeten

6. Ältere Beschäftigte
6.1 Alterstruktur in den Betrieben
6.2 Alterung von Betriebsbelegschaften
6.3 Beurteilung der Leistungsparameter
6.4 Leistungsparameter bei Älteren und Jüngeren
6.5 Innerbetriebliche Maßnahmen
6.6 Einstellungsverhalten

7. Arbeitsamt und Betrieb
7.1 Leistungen des Arbeitsamtes
7.2 Kommunikation mit dem Arbeitsamt
7.3 Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes

8. Öffentliche Förderung

9. Löhne und Gehälter
9.1 Lohnangleichung
9.2 Lohngefälle

10. Tarifbindung

11. Ertragslage

12. Produktivitätslücke
12.1 Angleichungsquote
12.2 Strukturelle Wertschöpfungsdefizite nach Branchen
12.3 Strukturschwächen im verarbeitenden Gewerbe – FuE-intensive Zweige
12.4 Strukturschwächen im verarbeitenden Gewerbe – exportintensive Zweige
12.5 Strukturprobleme nach Betriebsgrößen und Eigentum

13. Investitionsintensität

1. Datenbasis

1.1 Betriebsstruktur nach Branchen und Betriebsgrößen 2001

Im Jahr 2002 wurde das IAB-Betriebspanel in den neuen Bundesländern zum siebten Mal durchgeführt. Ebenfalls zum siebten Mal wurden mit Hilfe einer Aufstockungsstichprobe eigene Panels für alle ostdeutschen Länder und Berlin erarbeitet. Seit dem Jahr 2000 beteiligen sich auch immer mehr westdeutsche Länder am IAB-Betriebspanel; an der siebten Welle sind es – mit Ausnahme Hamburgs – alle westdeutschen Länder.

- Für das Jahr 2002 liegen von 5.303 ostdeutschen Betrieben verwertbare Interviews vor. Diese Betriebe repräsentieren die Grundgesamtheit von 410.609 Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland. Mit der Stichprobe wurden 1,3 Prozent der genannten Betriebe erfasst. Der Erfassungsgrad bezogen auf die Beschäftigtenzahl liegt mit 11,5 Prozent deutlich höher als in Bezug auf die Zahl der Betriebe.
- Besonders darauf hinzuweisen ist, dass alle ostdeutschen Gesamtdaten das Gebiet von Berlin-Ost mit einschließen.

▶

- Die Befragung fand in den Monaten Juli bis Oktober 2002 statt. Die Beschäftigtendaten des Betriebspanels beziehen sich in der Regel auf den Stichtag 30.6.
- Die Hochrechnung der Befragungsergebnisse auf die Grundgesamtheit aller ostdeutschen Betriebe erfolgte auf der Grundlage von Daten der Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit, die in der folgenden Tabelle enthalten sind. Diese Tabelle gibt zugleich einen Überblick über den Bestand an ostdeuschen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Branchen und Betriebsgrößenklassen.
- Die Gliederung der Betriebe nach Branchen entspricht der Strukturierung der amtlichen Statistik (WZ 93).
- Insgesamt sind die durch das Betriebspanel ermittelten Beschäftigtenzahlen etwas geringer als die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen (ohne Ein-Personen Betriebe wie z. B. Freiberufler, Gewerbetreibende usw.). Bei Vergleichen mit anderen Datenquellen sind mögliche unterschiedliche Stichtagsbezüge zu beachten.
- Die inhaltliche Auswertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgte durch IAB Nürnberg / SÖSTRA GmbH Berlin, die Datenerhebung und -verarbeitung durch Infratest Sozialforschung München.

1.2 Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung 1995–2001

Seit Mitte der 90er Jahre ist in Ostdeutschland die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kontinuierlich gesunken – von 5,5 Millionen im Jahr 1995 auf 4,8 Millionen im Jahr 2001. Auch die Anzahl bestehender Betriebe ist – nachdem 1999 mit 440.000 ein Höhepunkt erreicht war – in den letzten Jahren gesunken und liegt 2001 nur noch bei knapp 411.000 Unternehmen.

Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland incl. Berlin-Ost nach Branchen und Betriebsgrößenklassen

(Stand 30. Juni 2001)

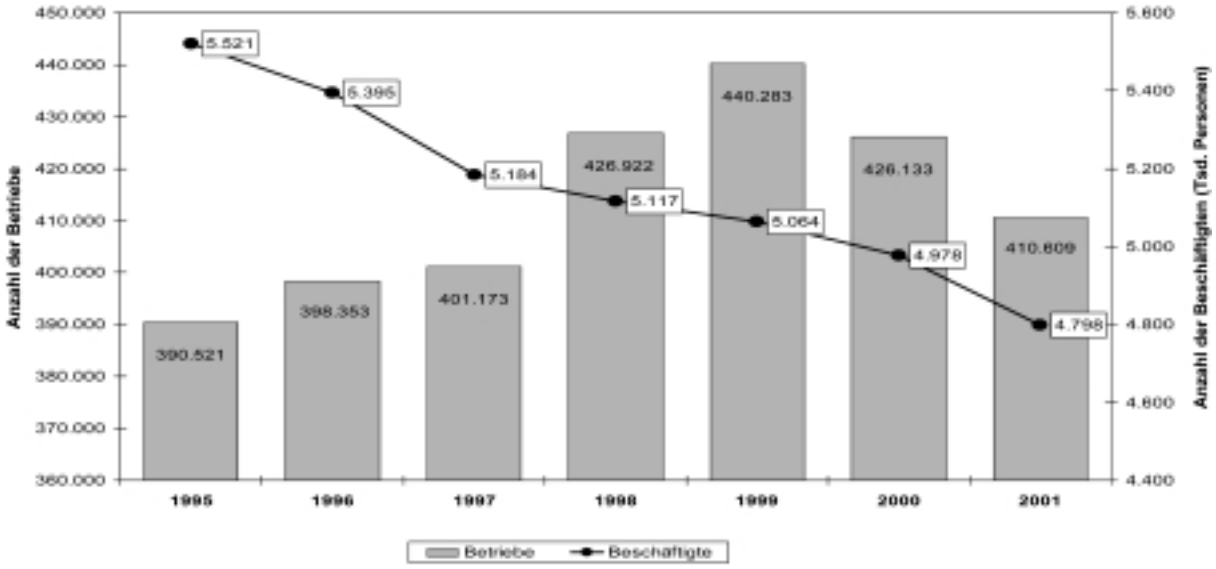
	Betriebsgrößenklassen nach sv-pflichtig Beschäftigten				
Branche	1–4	5–19	20–99	ab 100	Gesamt
Land-, Forstwirtschaft	8.947	3.873	1.704	134	14.658
Bergbau, Energie, Wasser	560	519	419	147	1.645
Verarbeitendes Gewerbe	19.119	14.240	6.383	1.464	41.206
Baugewerbe	32.040	20.726	5.238	442	58.446
Handel, Reparatur	56.871	24.484	5.477	512	87.344
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12.629	6.537	2.070	451	21.687
Kredit-, Versicherungsgewerbe	6.739	1.101	538	221	8.599
Dienstleistungen	110.780	33.991	10.644	2.446	157.861
Unternehmensn. Dienstleistungen	42.009	13.919	3.956	659	60.543
Erziehung und Unterricht	3.573	3.039	2.063	608	9.283
Gesundheits-, Sozialwesen	30.052	7.399	2.352	818	40.621
Sonstige Dienstleistungen	35.146	9.634	2.273	361	47.414
Organis. ohne Erwerbscharakter					
Öffentliche Verwaltung	9.543	4.952	3.158	1.009	18.662
Nicht zuordenbar	466	28	7	0	501
Insgesamt	**257.694**	**110.451**	**35.638**	**6.826**	**410.609**

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Entwicklung der Anzahl der Betriebe und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland (einschl. Berlin-Ost) 1995–2001

Stand: 30. Juni



2. Beschäftigungsentwicklung 2001–2002

Bei einem Beschäftigungsrückgang zwischen Juni 2001 und Juni 2002 in Ostdeutschland um ca. 120 Tsd. Personen zeigt die Untersuchung nach Branchen überwiegend deutliche Verlierer.

- Das **verarbeitende Gewerbe (Industrie)** in Ostdeutschland hat nach drastischen Beschäftigungseinbußen inzwischen wieder Tritt gefasst. Dieses schlug sich in den letzten Jahren auch beschäftigungswirksam nieder. Zwischen Mitte 2001 und Mitte 2002 ist die Beschäftigtenzahl aber um etwa 1 Prozent gesunken.

- Die schwierige wirtschaftliche Lage im **Baugewerbe** in Ostdeutschland hält an; ein Ende der Talfahrt ist noch nicht abzusehen. Auch weiterhin werden im Baugewerbe die Beschäftigtenzahlen überdurchschnittlich stark reduziert – zwischen Mitte 2001 und Mitte 2002 wurde hier der Personalbestand um 8 Prozent verringert.

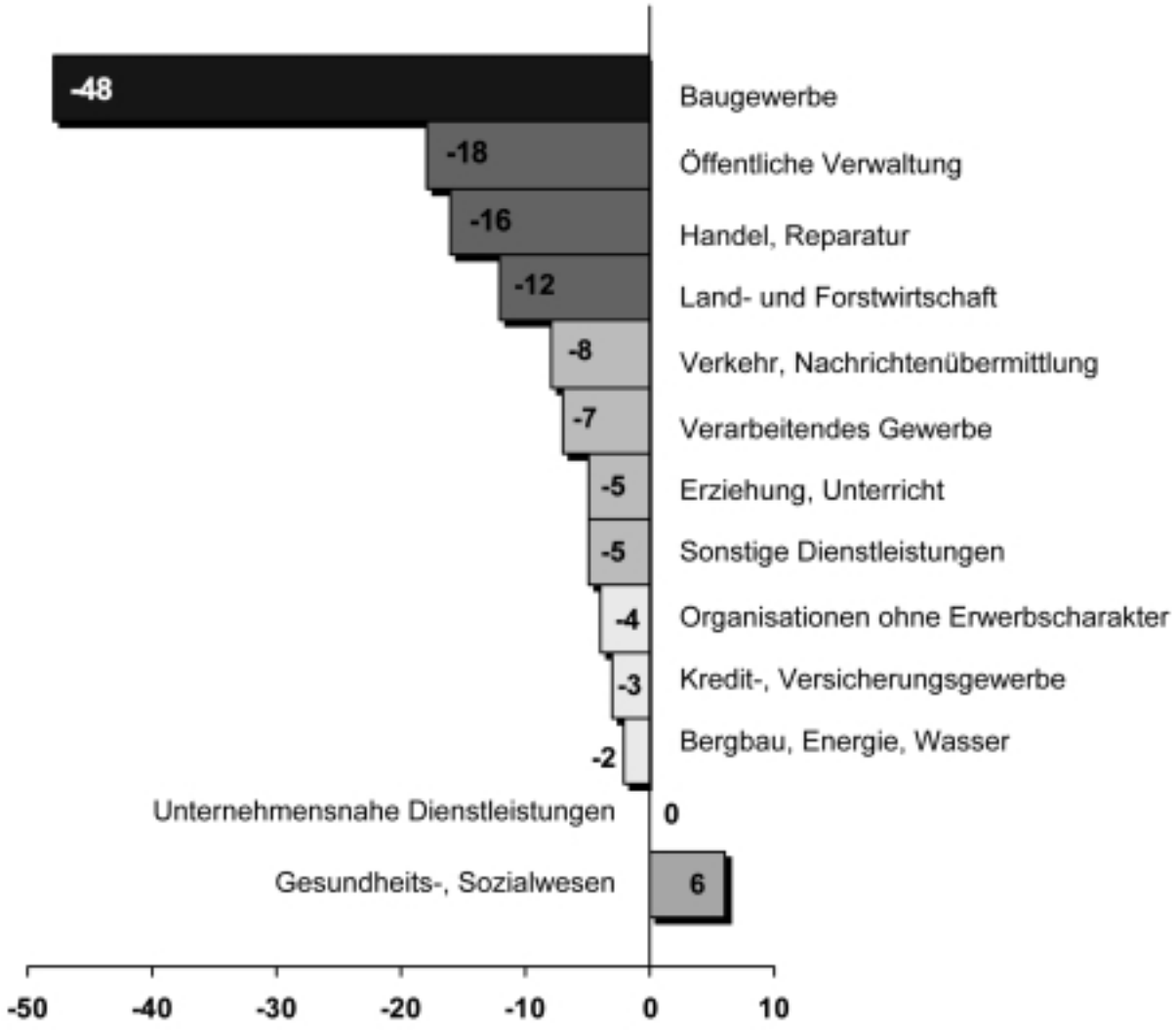
- Der **Dienstleistungssektor** war in den letzten Jahren Gewinner des Strukturwandels. Im Zeitraum Mitte 2001 bis Mitte 2002 bewegte sich die Beschäftigungsentwicklung auf gleichem Niveau. Die einzelnen Bereiche des Dienstleistungssektors verzeichneten dabei eine differenzierte Entwicklung. Im Gesundheits- und Sozialwesen gab es leichte Zuwächse, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit umfangreichen Pflegedienstleistungen und sozialer Betreuung (alternde Bevölkerung) zu interpretieren sind. Dagegen mussten die Bereiche Erziehung und Unterricht sowie die sonstigen Dienstleistungen adäquate Verluste hinnehmen.

- Der Verlust von 3 Prozent der Arbeitsplätze in der **öffentlichen Verwaltung** ist vor allem durch den Personalabbau infolge der angestrebten Konsolidierung der öffentlichen Haushalte verursacht worden.

▶

Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland 2001 bis 2002 nach Branchen

(in Tsd. Personen)



- Der Rückgang der Beschäftigtenzahl im Bereich **Handel und Reparatur** um 2 Prozent ist möglicherweise auf den immer noch andauernden Konzentrationsprozess im Handel zurückzuführen. Andererseits schränkt auch die geringere Kaufkraft den Umsatz im Handel ein, was wiederum die Beschäftigungssituation beeinflusst.

- Der Beschäftigungsrückgang um 7 Prozent in der **Land- und Forstwirtschaft** resultiert aus den dramatisch hohen Umsatzeinbußen, die hier sowohl deutschland- als auch europaweit im vergangenen Jahr zu verzeichnen waren. Auch wirkt sich der starke Abbau geförderter Beschäftigungsverhältnisse aus.

▶

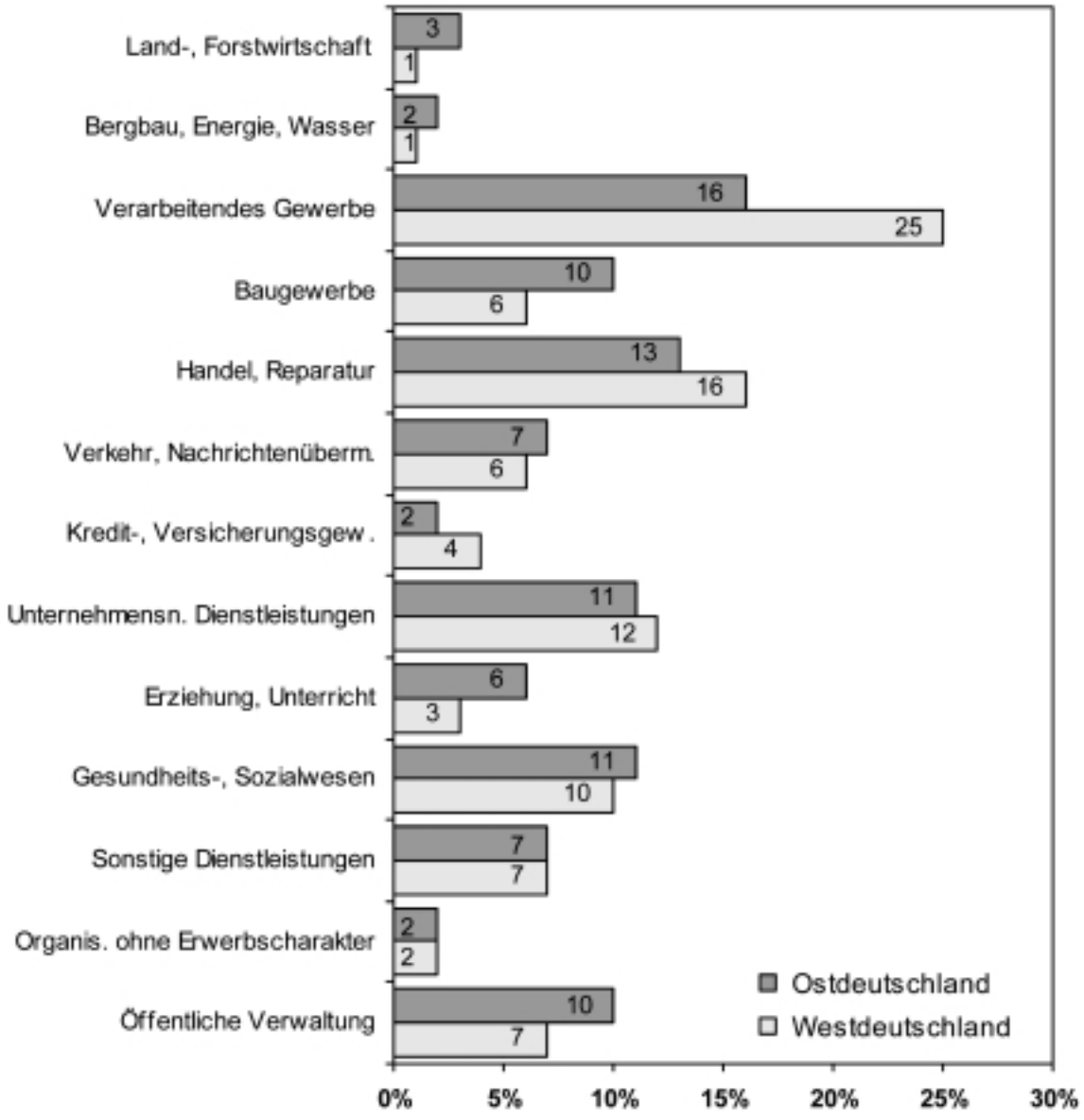
Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

3. Betriebs- und Beschäftigungsstruktur

3.1 Branchen

Verteilung der Beschäftigten nach Branchen in Ost- und Westdeutschland 2002

(Anteil in Prozent)



▶

Betriebe und Beschäftigte in Ostdeutschland nach Branchen

(Stand 30. Juni 2002)

Branche	Betriebe Tsd.	Beschäftigte Tsd.	Beschäftigte je Betrieb Personen
Land-, Forstwirtschaft	15	157	11
Bergbau, Energie, Wasser	2	94	57
Verarbeitendes Gewerbe	41	849	21
Baugewerbe	58	559	10
Handel, Reparatur	87	715	8
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	21	371	17
Kredit-, Versicherungsgewerbe	9	116	13
Dienstleistungen	158	1.913	12
Unternehmensnahe Dienstleistungen	61	619	10
Erziehung und Unterricht	9	332	37
Gesundheits-, Sozialwesen	41	572	14
Sonstige Dienstleistungen	47	390	8
Organisationen ohne Erwerbscharakter	10	109	11
Öffentliche Verwaltung	9	548	61
Insgesamt	**410**	**5.431**	**13**

- Nach den Ergebnissen des Betriebspanels gab es am 30.6.2002 in Ostdeutschland 5.431 Tsd. Erwerbstätige in 410 Tsd. Betrieben mit sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Die größten Wirtschaftsbereiche waren das Dienstleistungsgewerbe mit 35 Prozent der Beschäftigten, das verarbeitende Gewerbe (16 Prozent), der Bereich Handel, Reparatur (13 Prozent) sowie das Baugewerbe und die öffentliche Verwaltung (jeweils 10 Prozent).
- Im Vergleich zu Westdeutschland wird deutlich: das immer noch hohe Gewicht des Baugewerbes und die höheren Beschäftigtenanteile der öffentlichen Verwaltung, des Bereiches Erziehung und Unterricht sowie der Land- und Forstwirtschaft; dagegen der niedrige Beschäftigtenanteil des verarbeitenden Gewerbes und der geringere Anteil des Bereiches Handel und Reparatur.

3.2 Betriebsgrößenklassen

- Die Verteilung der **Beschäftigten** in Ostdeutschland nach Betriebsgröße zeigt vor allem den geringeren Anteil von Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 500 Mitarbeitern. Er liegt hier mit 15 Prozent um 7 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Anteil Westdeutschlands.

  Rund ein Drittel der Beschäftigten Ostdeutschlands ist in Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten tätig.

- Die Verteilung der **Betriebe** auf Betriebsgrößenklassen zeigt in den neuen Bundesländern eine stärkere Konzentration auf Kleinstbetriebe als in den alten Bundesländern. Die Hälfte der Betriebe Ostdeutschlands hat weniger als 5 Beschäftigte, in Westdeutschland sind dies nur 44 Prozent. Genau umgekehrt verhält es sich in der Betriebsgrößenklasse zwischen 5 und 19 Beschäftigten.

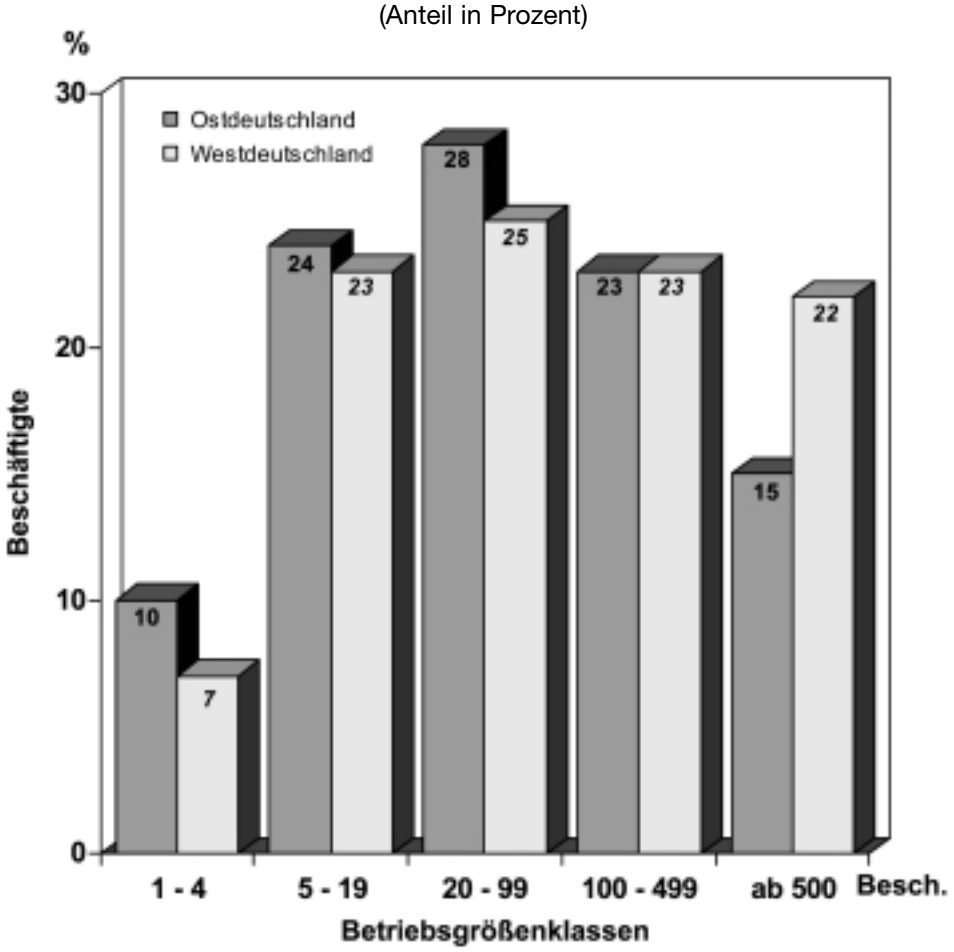
- Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in den ostdeutschen Betrieben lag Mitte 2002 bei 13 Personen (Westdeutschland 16 Personen).

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Verteilung der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in Ost- und Westdeutschland 2002

(Anteil in Prozent)



Betriebe und Beschäftigte in Ostdeutschland nach Betriebsgrößenklassen

(Stand 30. Juni 2002)

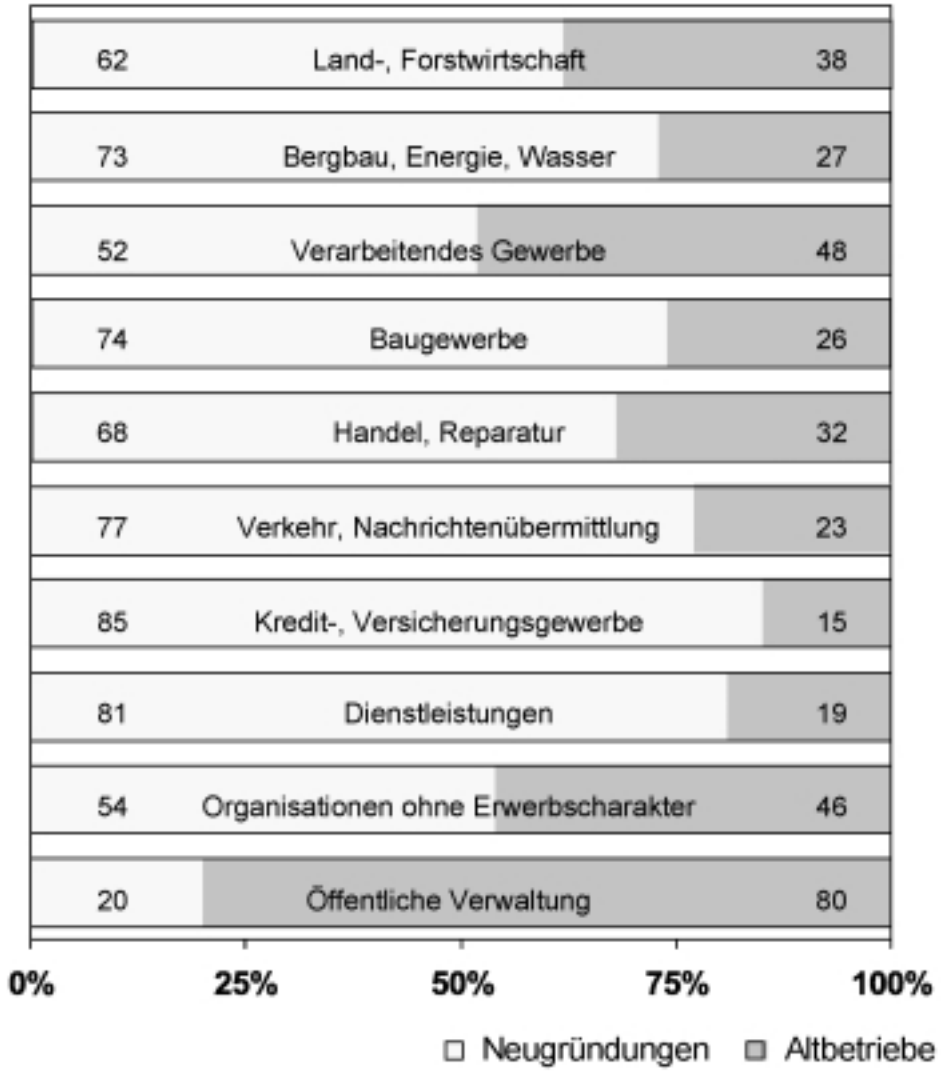
Betriebsgrößenklasse	Betriebe Tsd.	Beschäftigte Tsd.	Beschäftigte je Betrieb Personen
1 bis 4 Beschäftigte	214	538	3
5 bis 19 Beschäftigte	150	1.318	9
20 bis 99 Beschäftigte	38	1.502	40
100 bis 499 Beschäftigte	7	1.275	193
ab 500 Beschäftigte	1	798	987
Insgesamt	**410**	**5.431**	**13**

▶

3.3 Betriebsbiografien

Neugründungen und Altbetriebe in Ostdeutschland 2002 nach Branchen

(Anteil an den Betrieben)



- Innerhalb der Gesamtheit der ostdeutschen Betriebe machen die Neugründungen (seit 1990) inzwischen über zwei Drittel (70 Prozent) der Betriebslandschaft aus. Ihr Gewicht für die Beschäftigung ist jedoch nicht so groß (56 Prozent), da es sich hier eher um Kleinbetriebe handelt (im Durchschnitt 11 Beschäftigte). Unterschiedliche Betriebsgrößen bestehen bei originären Neugründungen (10 Personen) und der Ausgründungen (20 Personen).
- Die Beschäftigten in neu gegründeten Betrieben konzentrieren sich zu fast 50 Prozent auf solche, die in den Jahren 1990 und 1991 entstanden sind.
- In nahezu allen Branchen war Mitte 2002 der Anteil der Neugründungen höher als der der Altbetriebe. Nur noch in der öffentlichen Verwaltung überwiegen die Altbetriebe deutlich. Relativ ausgeglichen ist dieses Verhältnis im verarbeitenden Gewerbe.

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Betriebe und Beschäftigte in Ostdeutschland nach Betriebsbiografien

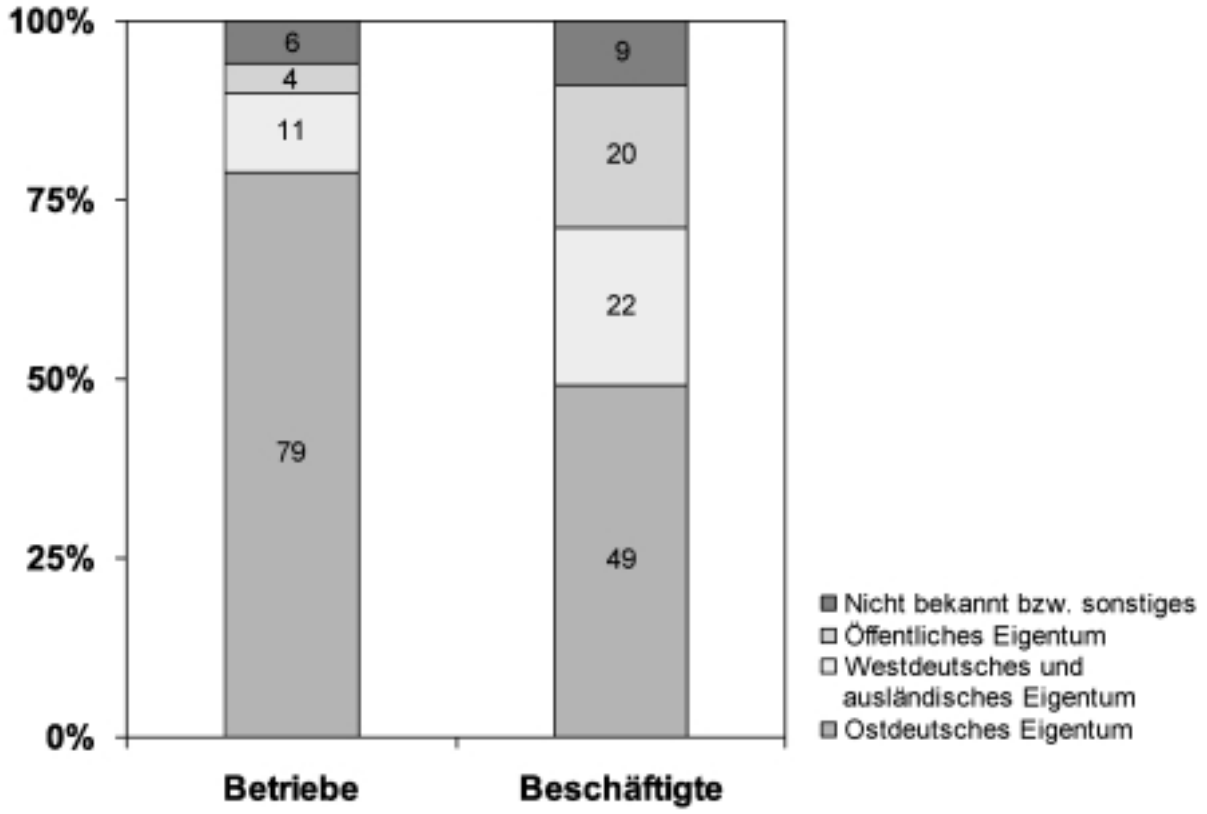
(Stand 30. Juni 2002)

Betriebsbiografie	Betriebe Tsd.	Beschäftigte Tsd.	Beschäftigte je Betrieb Personen
Altbetriebe (Gründung bis 1989)	115	2.272	20
Neugründungen (Gründung ab 1990)	287	3.040	11
Originäre Neugründung	261	2.644	10
Ausgründung	14	287	20
Eigentümerwechsel	12	109	9
Keine Angabe	8	119	16
Insgesamt	**410**	**5.431**	**13**

3.4 Eigentumsverhältnisse

Verteilung der Betriebe und ihrer Beschäftigten in Ostdeutschland 2002 nach Eigentum

(Anteil an den Betrieben bzw. Beschäftigten)



▶

Im Rahmen des Transformationsprozesses ist in Ostdeutschland auch eine spezifische Differenzierung innerhalb der Betriebslandschaft nach den unterschiedlichen Eigentumsverhältnissen entstanden. Vor allem im Zuge der Privatisierung, aber auch im Rahmen der Gründungswelle von neuen Betrieben ergab sich – auch strategisch gewollt – eine differenzierte Eigentumsstruktur bei den ostdeutschen Betrieben.

- Die Hälfte der Beschäftigten Ostdeutschlands ist in Betrieben in ostdeutschem Eigentum tätig. 22 Prozent der Beschäftigten entfallen auf Betriebe in westdeutschem und ausländischem Eigentum. Da aber nur 11 Prozent der Betriebe westdeutsche oder ausländische Eigentümer haben, ist offensichtlich, dass dies eher mittlere oder größere Betriebe sind.

- Betriebe in ostdeutschem Eigentum verfügen durchschnittlich über 8 Beschäftigte; Betriebe in westdeutschem über 25 und in ausländischem Eigentum sogar über 41 Beschäftigte.

Betriebe und Beschäftigte in Ostdeutschland nach Eigentum

(Stand 30. Juni 2002)

Eigentum	Betriebe Tsd.	Beschäftigte Tsd.	Beschäftigte je Betrieb Personen
Ostdeutsches Eigentum	323	2.654	8
Westdeutsches Eigentum	40	1.019	25
Ausländisches Eigentum	4	172	41
Öffentliches Eigentum	17	1.094	63
Nicht bekannt bzw. sonstiges	26	492	19
Insgesamt	**410**	**5.431**	**13**

4. Personalstruktur

4.1 Teilzeitbeschäftigung

Teilzeitbeschäftigung in Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2002

(Anteil an den Beschäftigten ohne Auszubildende)

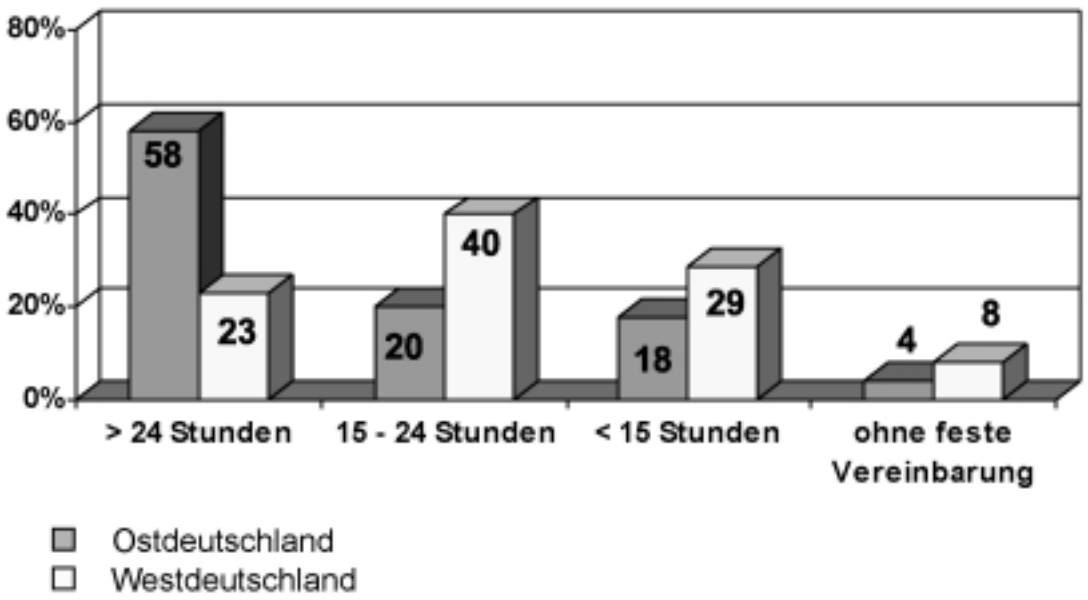
Jahr	Ost-deutschland %	West-deutschland %
1996	13	23
1997	15	22
1998	17	24
1999	18	22
2000	16	21
2001	18	23
2002	20	24

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Vereinbarte Wochenarbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten in Ost- und Westdeutschland 2002

(Anteil in Prozent)



- In Ostdeutschland gab es Mitte 2002 1.027 Tsd. Teilzeitbeschäftigte. Im Vergleich zu 1996 ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 13 auf 20 Prozent gestiegen – im Vergleich zu Westdeutschland (24 Prozent) ist dies nach wie vor ein geringerer Wert. Eine Ursache dafür ist, dass der Anteil geringfügig Beschäftigter – auch dies sind Teilzeitbeschäftigte – in den alten Bundesländern deutlich höher ist als in Ostdeutschland. Während Mitte der 90er Jahre eine Annäherung der Teilzeitquote der neuen Bundesländer an Westdeutschland festzustellen war, ist der Abstand seit 1999 mit 4 bis 5 Prozentpunkten gleich geblieben.

- Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigten ist nach den Ergebnissen des Betriebspanels für Organisationen ohne Erwerbscharakter (40 Prozent) charakteristisch. Ebenfalls weist der gesamte Dienstleistungssektor mit 29 Prozent eine überdurchschnittlich hohe Teilzeitquote auf, die sich vor allem aus den Anteilen der Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen (34 Prozent), Erziehung und Unterricht und den sonstigen Dienstleistungen (29 bzw. 32 Prozent), ergibt. Daneben ist auch eine Teilzeitquote von 25 Prozent im Bereich Handel und Reparatur nicht unerheblich. Im verarbeitenden Gewerbe sind dagegen nur 8 Prozent und im Bauwesen sogar nur 7 Prozent der Erwerbstätigen teilzeitbeschäftigt.

- Interessant für die Beurteilung des Umfangs der Teilzeitarbeit ist ihre Struktur nach der durchschnittlichen vereinbarten Wochenarbeitszeit. 58 Prozent der Teilzeitbeschäftigten in Ostdeutschland arbeiten mehr als 24 Stunden in der Woche, 18 Prozent weniger als 15 Stunden. In Westdeutschland sind die Relationen vollkommen anders. Lediglich 23 Prozent der Teilzeitbeschäftigten arbeiten hier mehr als 24 Stunden in der Woche. Die Teilzeitbeschäftigung ist also in den neuen Bundesländern nicht nur in Bezug auf die Beschäftigtenzahl weniger verbreitet, auch die für Teilzeitbeschäftigte durchschnittlich vereinbarte Wochenarbeitszeit ist höher (vollzeitnahe Teilarbeitszeit).

▶

4.2 Befristete Beschäftigung

Befristete Beschäftigung in Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2002

(Anteil an den Beschäftigten ohne Auszubildende)

Jahr	Ostdeutschland %	Westdeutschland %
1996	7	3
1997	7	4
1998	8	4
1999	9	5
2000	10	5
2001	9	5
2002	8	5

Nach Angaben des Betriebspanels gab es in Ostdeutschland Mitte 2002 428 Tsd. befristet Beschäftigte (ohne Auszubildende) –53 Prozent dieser Beschäftigten waren Frauen.

- Insgesamt werden 8 Prozent aller Beschäftigten in Ostdeutschland (ohne Auszubildende) im Rahmen eines befristeten Arbeitsverhältnisses beschäftigt. Dieser Anteil ist im Vergleich zu Westdeutschland (5 Prozent) höher und im Wesentlichen auf die umfangreiche Förderung von Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen in Ostdeutschland zurückzuführen. Rechnet man diesen arbeitsmarktpolitisch induzierten Teil aus der befristeten Beschäftigung heraus, halbiert sich die Befristungsquote in den neuen Bundesländern und liegt dann sogar knapp unter westdeutschem Niveau.
- Der Anteil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse ist in den letzten Jahren nicht weiter gestiegen. Seit dem Jahr 2000 ist er in Ostdeutschland in Folge des ABM-Rückgangs sogar wieder gesunken (von 10 auf 8 Prozent).
- Einen besonders hohen Anteil an Mitarbeitern/innen mit befristeten Arbeitsverträgen in Ostdeutschland weisen Organisationen ohne Erwerbscharakter (43 Prozent) sowie der Bereich Erziehung und Unterricht (23 Prozent), aber auch die Land- und Forstwirtschaft (16 Prozent) auf. Im verarbeitenden Gewerbe sind dagegen nur 4 Prozent der Beschäftigten befristet beschäftigt.
- Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt der Anteil der befristet Beschäftigten zu. So sind 58 Prozent der befristet Beschäftigten in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten tätig.

4.3 Geringfügige Beschäftigung

Betriebe mit geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen in Ostdeutschland 1995 bis 2002 nach Branchen

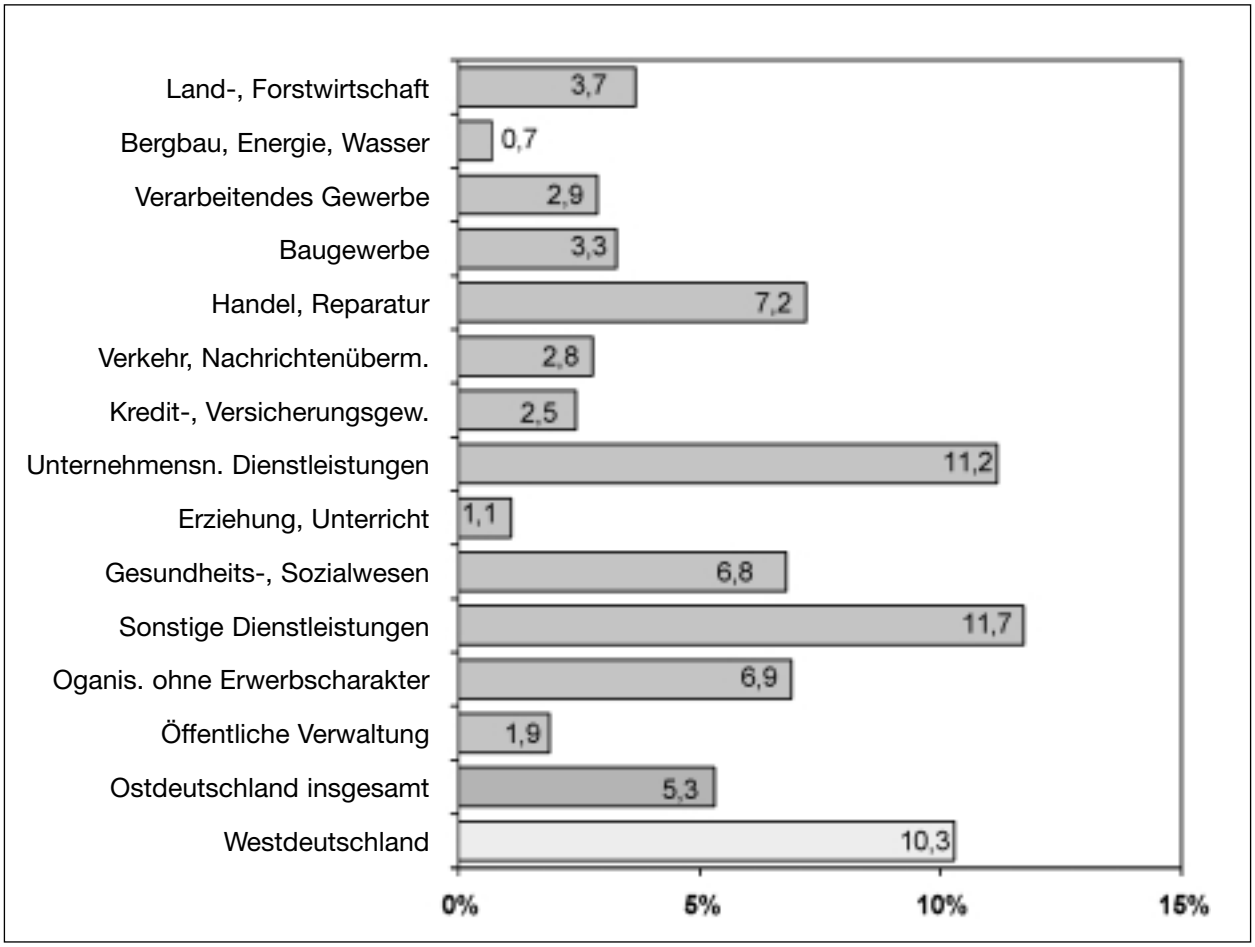
(Anteil in Prozent)

Branche	1995	2000	2001	2002
Land- und Forstwirtschaft	11	22	23	18
Bergbau, Energie, Wasser	11	16	15	19
Verarbeitendes Gewerbe	14	22	25	25
Baugewerbe	10	15	15	15
Handel und Reparatur	13	19	21	24
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	9	14	25	21
Kredit-, Versicherungsgewerbe	4	14	12	20
Dienstleistungen	19	23	23	29
Unternehmensnahe Dienstleistungen	16	21	23	27
Erziehung und Unterricht	6	15	18	15
Gesundheits- und Sozialwesen	33	35	29	36
Sonstige Dienstleistungen	13	17	20	29
Organisationen ohne Erwerbscharakter	9	17	42	34
Öffentliche Verwaltung	8	28	32	29
Ostdeutschland insgesamt	**14**	**20**	**22**	**25**
Westdeutschland	**.**	**41**	**43**	**45**

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

- Das IAB-Betriebspanel weist Mitte 2002 in Ostdeutschland eine aktuelle Zahl von rund 290 Tsd. geringfügig Beschäftigten aus (Westdeutschland ca. 2,9 Millionen).
- Von den 410 Tsd. ostdeutschen Betrieben verfügten am 30.06.2002 25 Prozent, d.h. jeder vierte, über Mitarbeiter/innen in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. In Westdeutschland lag der Anteil dieser Betriebe mit 45 Prozent fast doppelt so hoch.
- Zwischen 1995 und 1998 ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten von Jahr zu Jahr gestiegen (von 2,7 auf 4,1 Prozent). Die Stagnation dieser Beschäftigungsverhältnisse zwischen 1998 und 2000 war vor allem auf die Neuregelung der 630-DM-Jobs zum 1. April 1999 zurückzuführen. Inzwischen sind die dämpfenden Effekte, die mit der Novellierung des 630-DM-Gesetzes aufgetreten sind, aufgebraucht. Führte die Intervention des Gesetzgebers anfangs dazu, dass viele Geringverdiener ihren Job quittierten, wurde mit einer Erhöhung ihres Anteils an den Gesamtbeschäftigten zwischen 2000 und 2002 (von 4,2 auf 5,3 Prozent) der alte Wachstumspfad wieder aufgenommen.
- 54 Prozent der geringfügig Beschäftigten Ostdeutschlands sind im Dienstleistungsgewerbe beschäftigt. Besonders hoch ist der Anteil in den unternehmensnahen Dienstleistungen (24 Prozent aller geringfügig Beschäftigten), den sonstigen Dienstleistungen (16 Prozent) und dem Gesundheits- und Sozialwesen (13 Prozent). Daneben ist auch im Bereich Handel und Reparatur ihr Anteil mit 18 Prozent erheblich.
- Die folgende Abbildung zeigt den Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten 2002 in den jeweiligen Branchen.



▶

4.4 Aushilfen, freie Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte

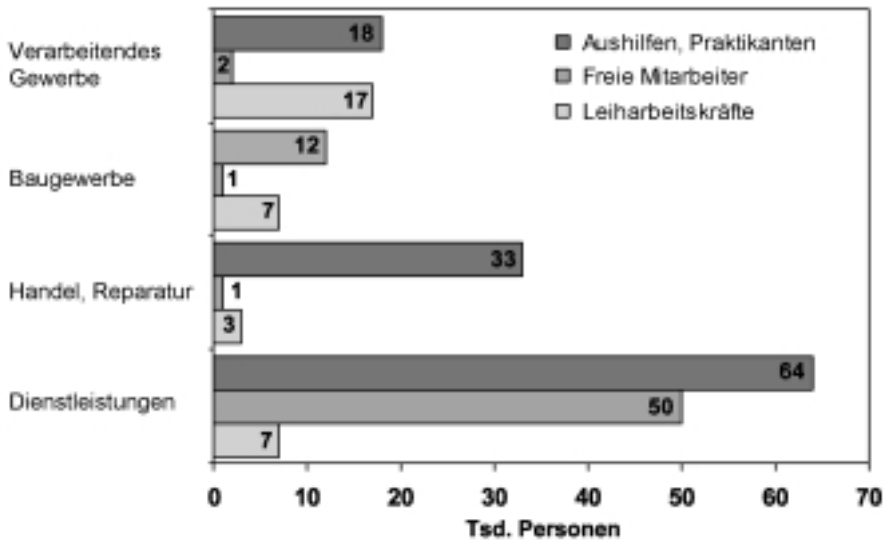
Betriebe mit Aushilfen, freien Mitarbeitern und Leiharbeitskräften in Ostdeutschland 2002 nach Branchen

(Anteil an der Zahl der Betriebe in Prozent)

Branche	Aushilfen, Praktikanten %	Freie Mitarbeiter %	Leiharbeits-kräfte %
Land-, Forstwirtschaft	28	4	1
Bergbau, Energie, Wasser	24	13	13
Verarbeitendes Gewerbe	19	2	6
Baugewerbe	14	1	3
Handel, Reparatur	18	0	1
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	32	0	3
Kredit-, Versicherungsgewerbe	18	4	0
Dienstleistungen	18	4	1
Unternehmensnahe Dienstleistungen	17	7	1
Erziehung und Unterricht	19	14	0
Gesundheits-, Sozialwesen	17	2	0
Sonstige Dienstleistungen	20	1	2
Organisationen ohne Erwerbscharakter	18	2	2
Öffentliche Verwaltung	22	1	1
Ostdeutschland insgesamt	**19**	**2**	**2**
Westdeutschland	**14**	**5**	**2**

Aushilfen, freie Mitarbeiter und Leiharbeitskräfte in Ostdeutschland 2002 nach ausgewählten Branchen

(Stand 30. Juni 2002, in Tsd. Personen)



Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Aushilfen, freie Mitarbeiter und Leiharbeitskräfte 2002

(Stand 30. Juni 2002, in Tsd. Personen)

Die Zahl der Betriebe, die Aushilfen, freie Mitarbeiter oder Leiharbeitskräfte beschäftigen, ist nicht unbedeutend.

- 22 Prozent aller ostdeutschen Betriebe (Westdeutschland 19 Prozent) unterhalten derartige Beschäftigungsverhältnisse, wobei mit 19 Prozent der überwiegende Teil auf Betriebe mit Aushilfen und Praktikanten entfällt.
- Gemessen an der Beschäftigtenzahl in den Betrieben ist der Anteil derartiger Arbeitskräfte jedoch gering – so stellen Leiharbeitskräfte weniger als 1 Prozent aller Beschäftigten in Ostdeutschland.

5. Ausbildung

5.1 Betriebe mit Ausbildungsberechtigung

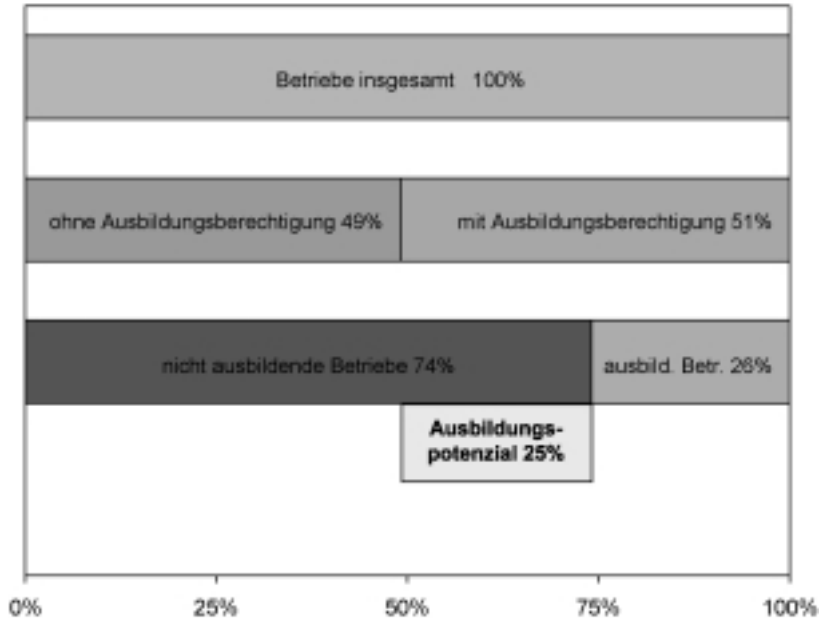
Fast jeder zweite ausbildungsberechtigte Betrieb bildet nicht aus

Nach den Ergebnissen des Betriebspanels in Ostdeutschland Mitte 2002 entsprach das Verhältnis von ausbildenden zu nicht ausbildenden Betrieben 26 zu 74 Prozent. Diese Verteilung ist im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahre relativ stabil.

- Wenn in drei von vier ostdeutschen Betrieben nicht ausgebildet wird, dann muss darauf hingewiesen werden, dass rund die Hälfte aller Betriebe (49 Prozent) nicht ausbildungsberechtigt ist. 25 Prozent der Betriebe bilden aber trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht aus. Diese Gruppe der ausbildungsberechtigten, aber nicht ausbildenden Betriebe bildet ein beachtliches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass vor allem kleine Betriebe aufgrund ihres geringen Bedarfs oft nur in mehrjährigem Abstand ausbilden.
- Die Branchen unterscheiden sich deutlich darin, welche Bedeutung sie der Ausbildung zumessen. Im verarbeitenden Gewerbe ist die Ausbildungsbeteiligung überdurchschnittlich hoch. 42 Prozent dieser Betriebe bildeten Mitte 2002 aus. Die Beteiligung der Betriebe an der Ausbildung im Baugewerbe liegt bei 34 Prozent. Dies ist ein beträchtlicher Rückgang gegenüber 1997, wo noch Beteiligungen von ca. 50 Prozent erreicht wurden. Die aktuellen Werte liegen aber immer noch deutlich oberhalb des ostdeutschen Durchschnitts von 26 Prozent.
- In Westdeutschland verfügen prozentual mehr Betriebe über eine Ausbildungsberechtigung als in den neuen Bundesländern (58 gegenüber 51 Prozent). Dementsprechend unterscheidet sich der Anteil der tatsächlich ausbildenden Betriebe in Ost und West (26 gegenüber 31 Prozent).

▶

Ausbildungsberechtigung und -beteiligung ostdeutscher Betriebe 2002



5.2 Übernahme von Ausgebildeten

Übernahme von Auszubildenden nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung in Ostdeutschland 1996 bis 2002 nach Branchen

(Anteil in Prozent)

Branche	1996	2000	2001	2002	2002 Frauen	2002 Männer
Land- und Forstwirtschaft	21	39	36	31	15	40
Bergbau, Energie, Wasser	51	68	61	66	62	67
Verarbeitendes Gewerbe	58	64	65	61	54	64
Baugewerbe	67	50	48	51	32	52
Handel und Reparatur	56	54	42	49	55	46
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	32	67	68	67	67	67
Kredit-, Versicherungsgewerbe	72	68	76	63	57	74
Dienstleistungen	40	30	26	27	31	19
Unternehm. Dienstleistungen	72	50	50	45	37	65
Erziehung und Unterricht	2	11	7	3	5	2
Gesundheits- und Sozialwesen	53	32	33	35	40	17
Sonstige Dienstleistungen	57	52	39	38	40	33
Organis. ohne Erwerbscharakter	10	4	7	5	9	1
Öffentliche Verwaltung	72	55	57	65	69	59
Ostdeutschland insgesamt	**52**	**46**	**42**	**44**	**41**	**47**
Westdeutschland	**55**	**60**	**58**	**57**	**53**	**60**

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Stabilisierung der Übernahme von Ausbildungsabsolventen

Eine erfolgreich abgeschlossene betriebliche Ausbildung ist noch keine Garantie für die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis. Zwischen 1996 und 2000 zeichnete sich ein Abwärtstrend bei der Übernahme von Auszubildenden nach abgeschlossener Ausbildung in ein Arbeitsverhältnis ab (Rückgang von 52 Prozent der Absolventen 1996 auf 46 Prozent 2000). Allerdings scheint sich die Übernahmequote seit dem Jahr 2000 zu stabilisieren.

In den alten Bundesländern liegt die Übernahmequote mit 57 Prozent deutlich höher. Diese Differenz ist zu einem großen Teil auf den hohen Anteil außer- und überbetrieblicher Ausbildungsverhältnisse in Ost-deutschland zurückzuführen. Möglicherweise ist auch die mit der Förderung ausgelöste Ausbildung über den eigenen Bedarf und die daraus resultierende Nichtübernahme von Auszubildenden eine Erklärung für die unterschiedlichen Übernahmequoten zwischen Ost und West.

Geringere Chancen für Frauen an der zweiten Schwelle

In der beruflichen Erstausbildung besteht keine Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern, wenn diese am Zugang weiblicher und männlicher Bewerber zu einem Ausbildungsplatz gemessen wird. Während 61 Prozent der männlichen Bewerber in Ostdeutschland im Ausbildungsjahr 2001/2002 einen Ausbildungsplatz erhielten, waren es nur 57 Prozent der weiblichen Bewerber.

Beim Übergang von Ausbildungsabsolventen in Beschäftigung verstärkt sich diese Ungleichbehandlung, denn die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Übernahmequoten ausgebildeter junger Frauen und Männer fallen ebenfalls zu ungunsten der Frauen aus (47 Prozent der Männer, 41 Prozent der Frauen). In Westdeutschland ist diese Tendenz ähnlich: Übernahmequote Männer 60 Prozent, Frauen 53 Prozent.

6. Ältere Beschäftigte

6.1 Altersstruktur in den Betrieben

Betriebe und Beschäftigte ab 50 Jahre in Ostdeutschland nach Branchen 2002

(Anteil in Prozent)

	Betriebe mit Beschäftigten ab 50 Jahre	Beschäftigte ab 50 Jahre
	Anteil an allen Betrieben in %	Anteil an allen Beschäftigten in %
Land-, Forstwirtschaft	65	28
Bergbau, Energie, Wasser	72	25
Verarbeitendes Gewerbe	69	20
Baugewerbe	51	14
Handel, Reparatur	55	18
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	63	23
Kredit-, Versicherungsgewerbe	37	16
Dienstleistungen	58	24
Unternehmensn. Dienstleistungen	59	25
Erziehung und Unterricht	76	30
Gesundheits-, Sozialwesen	62	22
Sonstige Dienstleistungen	50	21
Organisationen ohne Erwerbscharakter	81	36
Öffentliche Verwaltung	91	29
Ostdeutschland insgesamt	**59**	**22**
Westdeutschland	**59**	**19**

▶

Betriebe mit älteren Arbeitnehmern sind keine Minderheit

59 Prozent der ostdeutschen Betriebe beschäftigen Arbeitnehmer, die 50 Jahre oder älter sind – das sind 22 Prozent aller Beschäftigten.

Innerhalb der nächsten 10 Jahre müssen diese Beschäftigten – unter Annahme eines gleich bleibenden Beschäftigungsstandes und der Beibehaltung der gegenwärtigen Altersgrenzen für das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben – ersetzt werden.

Konzentration Älterer im öffentlichen Dienst

Der Anteil der Betriebe mit Älteren liegt in den Branchen öffentliche Verwaltung, Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Erziehung und Unterricht überdurchschnittlich hoch, in den sonstigen Dienstleistungen, im Baugewerbe und im Kredit- und Versicherungsgewerbe dagegen unter dem Durchschnitt. Die hohen Anteile Älterer in den ge-nannten Branchen beruhen im Wesentlichen auf den praktizierten arbeitsrechtlichen Regelungen (u.a. weitgehender Kündigungsschutz, hoher Beamtenanteil).

Fast alle größeren Betriebe beschäftigen Ältere

Während nicht einmal jeder zweite Kleinstbetrieb mit weniger als 5 Beschäftigten (42 Prozent) Mitarbeiter/innen über 50 Jahre beschäftigt, sind beinahe in allen Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten auch Ältere tätig.

Dienstleistungsberufe mit höherem Durchschnittsalter als Bau- und Fertigungsberufe

In den Fertigungsberufen sind anteilig nur wenig Ältere beschäftigt – hier besonders in einigen Metallberufen, in Berufen des Ernährungsgewerbes sowie in Bau- bzw. baubezogenen Berufen. Dagegen weisen die Dienstleistungsberufe (u.a. Lehrer, sozialpflegerische Berufe) und die technischen Berufe (u.a. Naturwissenschaftler, Ingenieure) einen deutlich höheren Anteil Älterer auf.

6.2 Alterung von Betriebsbelegschaften

Vor dem Hintergrund einer differenzierten Entwicklung der Altersstrukturen von Erwerbstätigen stellt sich die Frage, ob und in welchem Maße die Betriebe das Problems einer alternden Erwerbsbevölkerung wahrnehmen und für dieses Thema sensibilisiert sind.

- In Ostdeutschland sahen im Jahr 2000 im Durchschnitt 3 Prozent der Unternehmen das personalpolitische Problem einer Überalterung ihrer Belegschaft. Dies entsprach weitgehend auch den Werten für Westdeutschland.
- Aus der Sicht der Unternehmen in Ostdeutschland sind hohe Belastungen durch Lohnkosten und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Fachkräften wesentlich wichtigere Personalprobleme als die Überalterung ihrer Belegschaften. Ebenfalls bedeutender, wenngleich für eine abnehmende Anzahl von Unternehmen, sind ein zu hoher Personalbestand, Nachwuchsmangel und ein Bedarf an Weiterbildung und Qualifizierung. Aufgrund ihrer direkteren Wirkungen auf die betrieblichen Handlungsspielräume und -resultate finden all diese Fragen zwangsläufig größere Aufmerksamkeit als die Überalterung.

6.3 Beurteilung der Leistungsparameter

Ob die Alterung einer Betriebsbelegschaft überhaupt als ein personalpolitisches Problem betrachtet wird und ob aus der Alterung einer Betriebsbelegschaft eine Überalterung wird, hängt letztlich von der Einschätzung der Leistungsfähigkeit Älterer in den Betrieben ab.

Höchste Priorität – Arbeitsmoral/ Arbeitsdisziplin und Qualitätsbewusstsein

Die unterschiedlichen Eigenschaften (Leistungsparameter) der Beschäftigten werden von den Betrieben differenziert bewertet.

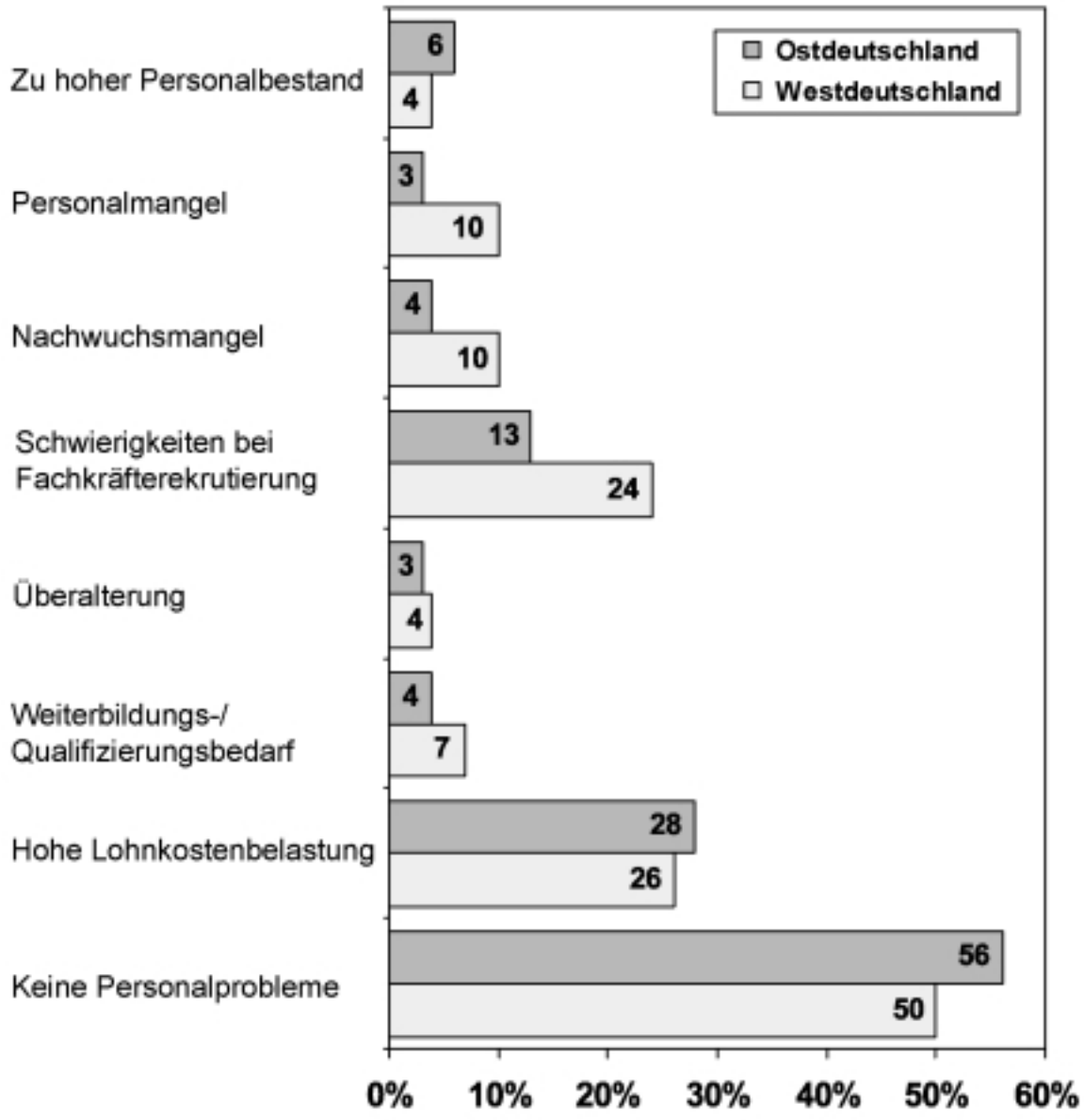
- Höchsten Stellenwert besitzen die Eigenschaften Arbeitsmoral/Arbeitsdisziplin und Qualitätsbewusstsein (die klassischen „deutschen“ Tugenden), gefolgt von Flexibilität und Erfahrungswissen. Am Ende der Skala rangieren Kreativität sowie die psychische und körperliche Belastbarkeit der Mitarbeiter/innen.
- In den einzelnen **Branchen** werden hinsichtlich der Leistungs-parameter von den Betrieben unterschiedliche Prioritäten gesetzt. Zwar findet sich die generelle Einschätzung über den hohen Stellenwert von Arbeitsmoral/Arbeitsdisziplin und Qualitätsbewusstsein durchgängig in allen Branchen. Andererseits wird der hohe Stellenwert der körperlichen Belastbarkeit in der Landwirt-schaft und im Baugewerbe, der der psychischen Belastbarkeit und der Teamfähigkeit im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Gesundheitswesen betont. Kreativität und theoretisches Wissen sind im Bereich Erziehung und Unterricht, Flexibilität in den Bereichen Verkehr,

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Personalprobleme der Betriebe Ost- und Westdeutschlands im Jahr 2000

(Anteil befragter Betriebe in Prozent)

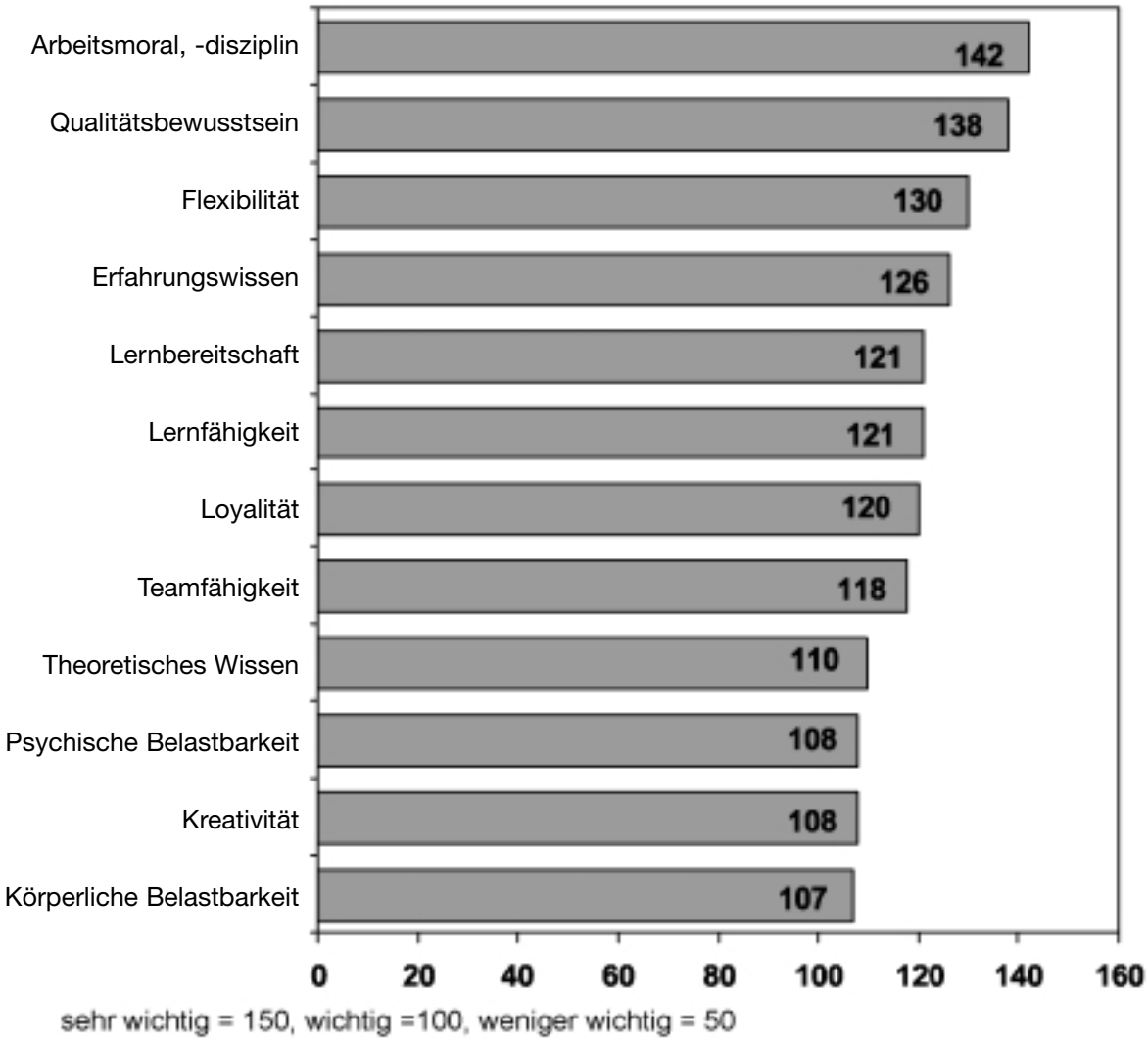


Nachrichtenübermittlung sowie ebenfalls für den Bereich Erziehung und Unterricht von besonderer Bedeutung.

- Relativ gering wird die Bedeutung der körperlichen Belastbarkeit im Kredit- und Versicherungsgewerbe, in Dienstleistungen für Unternehmen und in Organisationen ohne Erwerbscharakter eingeschätzt. Unterdurchschnittlich sind auch die Anforderungen an die Leistungsparameter psychische Belastbarkeit in den

▶

Leistungsparameter nach ihrer Bedeutung für Arbeitsplätze in ostdeutschen Betrieben 2002
(Durchschnittswerte einzelner Eigenschaften)



Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, des Bereichs Bergbau, Energie, Wasser sowie der Land- und Forstwirtschaft, an das theoretische Wissen und das Erfahrungswissen in den sonstigen personenbezogenen Dienstleistungen.

6.4 Leistungsparameter bei Älteren und Jüngeren

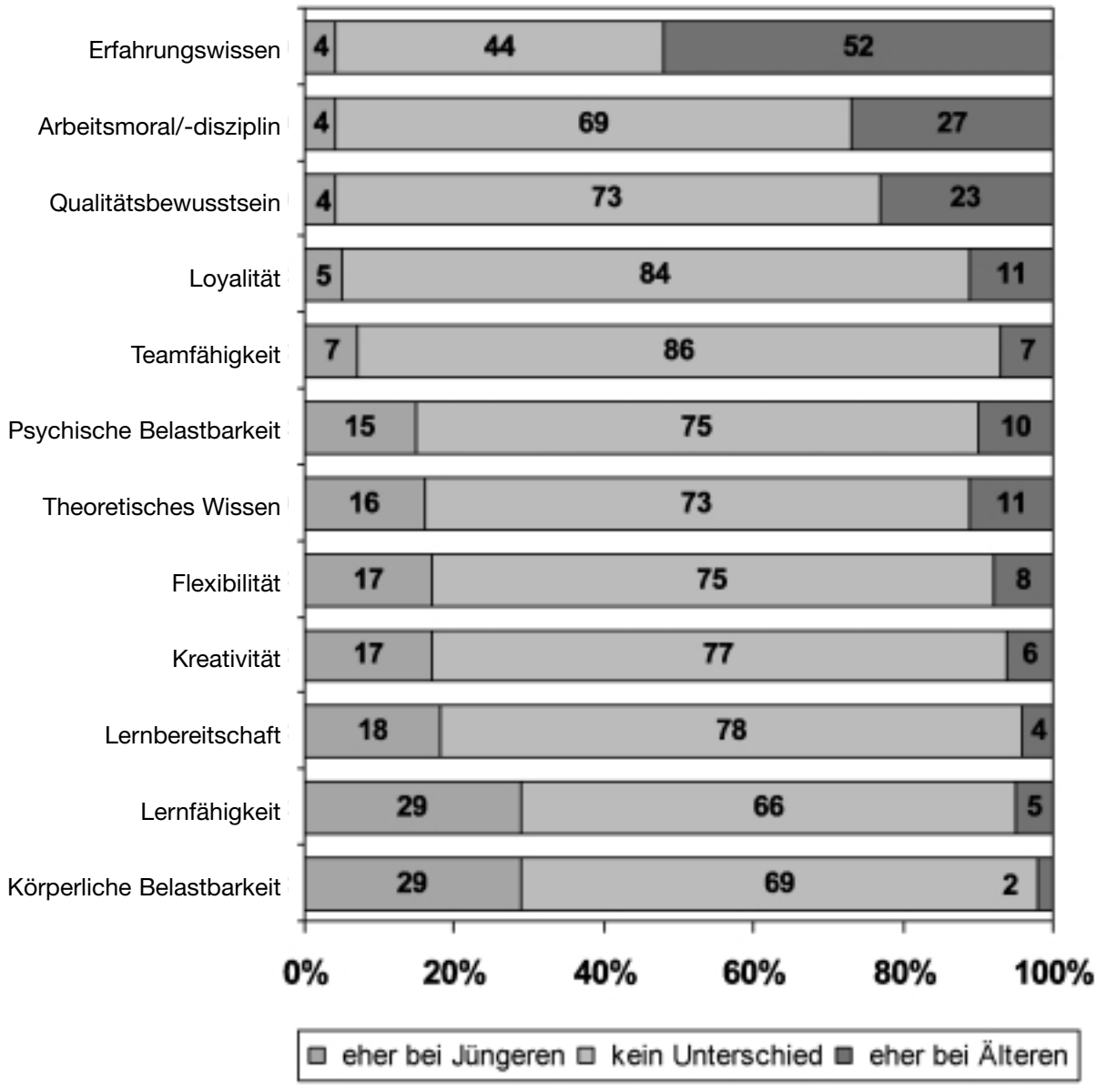
Ältere sind in der Summe aller Leistungsparameter genauso leistungsfähig wie Jüngere

- Zwar sind die einzelnen Leistungsparameter in beiden Altersgruppen unterschiedlich ausgeprägt, jedoch erreichen Ältere und Jüngere jeweils insgesamt, d.h. summiert über alle Leistungsparameter und gewichtet nach deren Stellenwert, annähernd gleiche Werte. Aus der Sicht der Unternehmen stehen ältere Erwerbstätige in der quantitativen Bilanz der Leistungsparameter insgesamt nicht hinter den Jüngeren zurück. Die Befragungsergebnisse stützen die Aussage, dass Ältere – nach den hier definierten Leistungsparametern – genauso leistungsfähig sind wie Jüngere. Die Leistungsfähigkeit von Beschäftigten und damit auch ihre Produktivität sind vordergründig nicht vom Lebensalter ▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Vergleich der Leistungsparameter von jüngeren und älteren Beschäftigten in Ostdeutschland 2002

(Nennungen aller Betriebe)



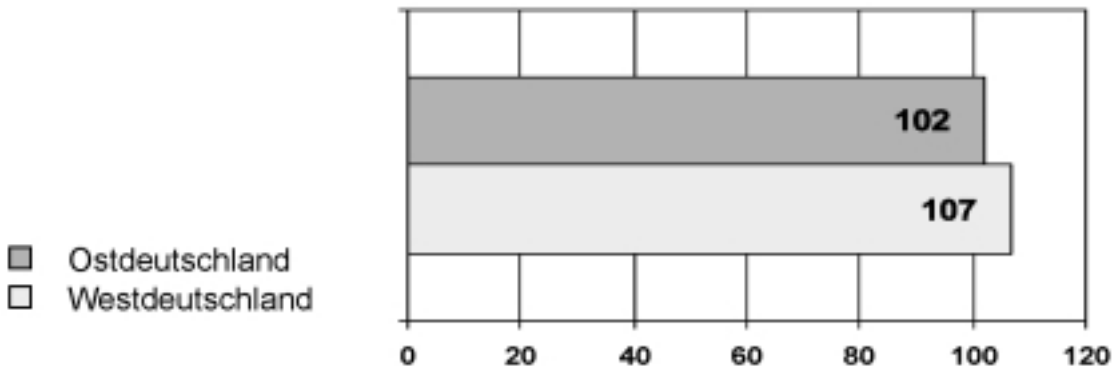
abhängig, sondern von ihrem effizienten Einsatz, den Arbeitsbedingungen und der Art der Tätigkeit.

- Die Unternehmen schätzen bei den Älteren vor allem deren Erfahrungswissen, aber auch ihre Arbeitsmoral und -disziplin, ihr Qualitätsbewusstsein und ihre Loyalität. Die Stärken Jüngerer werden vor allem in den Leistungsparametern körperliche Belastbarkeit, Lernbereitschaft/-fähigkeit, Kreativität und Flexibilität gesehen.

▶

Vergleich über alle Leistungsparameter zwischen jüngeren und älteren Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland 2002

(Leistungsfähigkeit Jüngerer = 100)



6.5 Innerbetriebliche Maßnahmen

Es ist unbestritten, dass die hohe Leistungsfähigkeit der Älteren nicht per se vorhanden und auch nicht zum Nulltarif zu haben ist. Vielmehr sind personalpolitische Maßnahmen erforderlich, um diese durch die Betriebe dokumentierte hohe Leistungsfähigkeit Älterer zu erhalten bzw. adäquat zu nutzen. Allerdings werden nur in 18 Prozent aller Betriebe Ostdeutschlands (Westdeutschland 20 Prozent) folgende Maßnahmen, die sich auf die Beschäftigung bzw. Personalentwicklung Älterer beziehen, durchgeführt:

- 8 Prozent der ostdeutschen Betriebe (Westdeutschland 12 Prozent) nutzen die arbeitsrechtlichen Maßnahmen einer Altersteilzeit. Der deutlich höhere Wert in Westdeutschland resultiert u.a. aus der höheren Anzahl von westdeutschen Großbetrieben.
- 7 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland (Westdeutschland 6 Prozent) sind der Meinung, dass die altersgemischte Besetzung von Arbeitsgruppen sinnvoll ist.
- 7 Prozent der ostdeutschen Betriebe (Westdeutschland 6 Prozent) fordern, dass auch Ältere in betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen einbezogen werden, wobei nur 1 Prozent der Unternehmen spezielle Weiterbildungsangebote für Ältere präferieren.
- 1 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland (Westdeutschland 2 Prozent) halten eine besondere Ausstattung der Arbeitsplätze für notwendig, um das Leistungspotenzial der Älteren effizient zu nutzen.
- 1 Prozent der ostdeutschen Betriebe (Westdeutschland 1 Prozent) führen andere, hier nicht näher definierte Maßnahmen zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit Älterer durch.

Andererseits setzen auch – offensichtlich unter dem Gesichtspunkt einer weniger positiven Leistungseinschätzung älterer Arbeitnehmer – 2 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland (Westdeutschland 3 Prozent) die Leistungsanforderungen der Arbeitsplätze für Ältere herab.

6.6 Einstellungsverhalten

Das tatsächliche betriebliche Einstellungsverhalten widerspricht der positiven Leistungseinschätzung Älterer

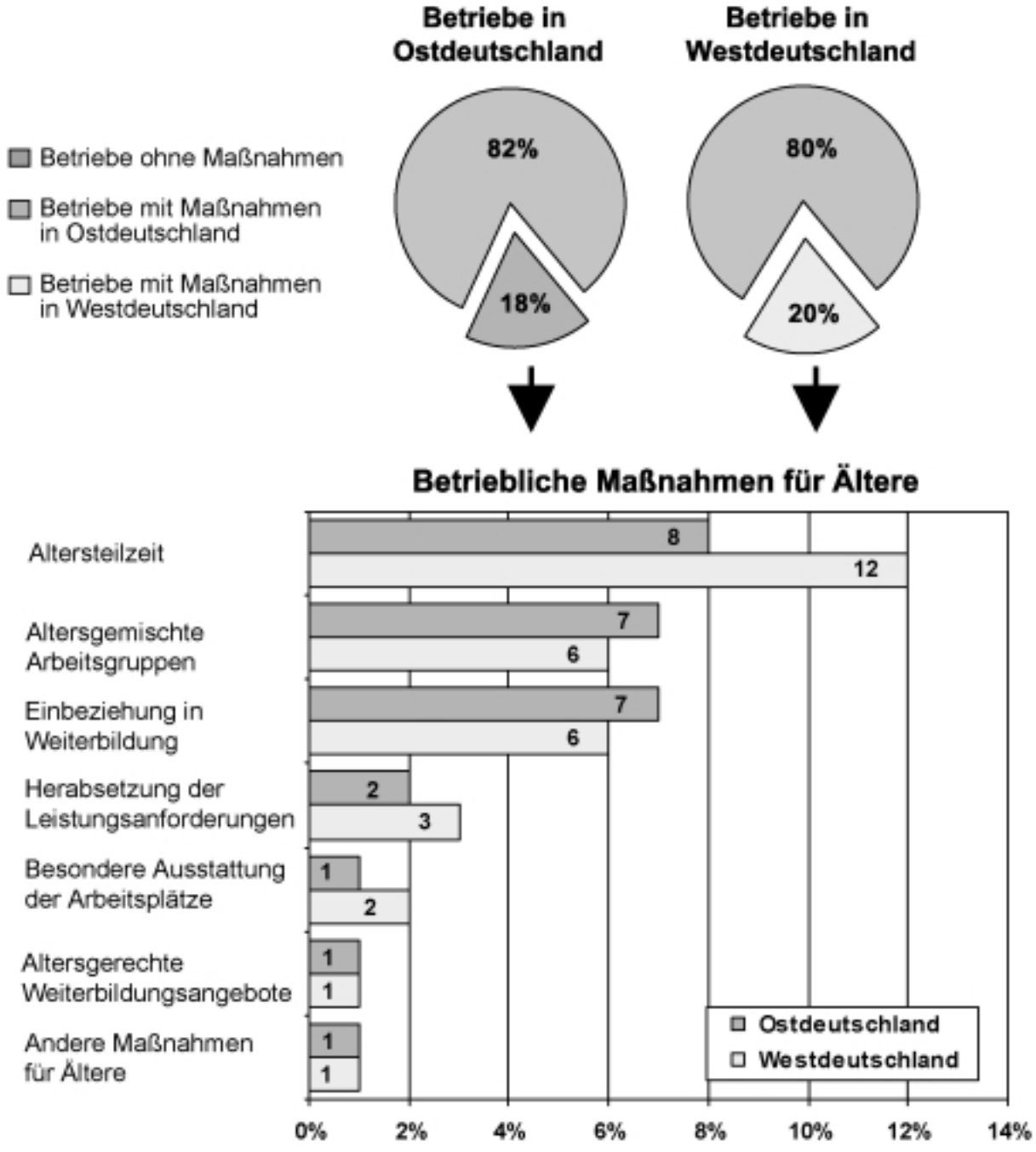
Das Verhalten gegenüber älteren Beschäftigten aus dem eigenen Betrieb und das Einstellungsverhalten gegenüber betriebsfremden älteren Bewerbern aus dem externen Arbeitsmarkt ist von deutlichen Unterschieden geprägt. So schlägt sich die positive Einschätzung gegenüber den eigenen älteren Arbeitnehmern/innen nicht in einem adäquaten Einstellungsverhalten gegenüber externen älteren Arbeitskräften, speziell älteren Arbeitslosen, nieder.

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

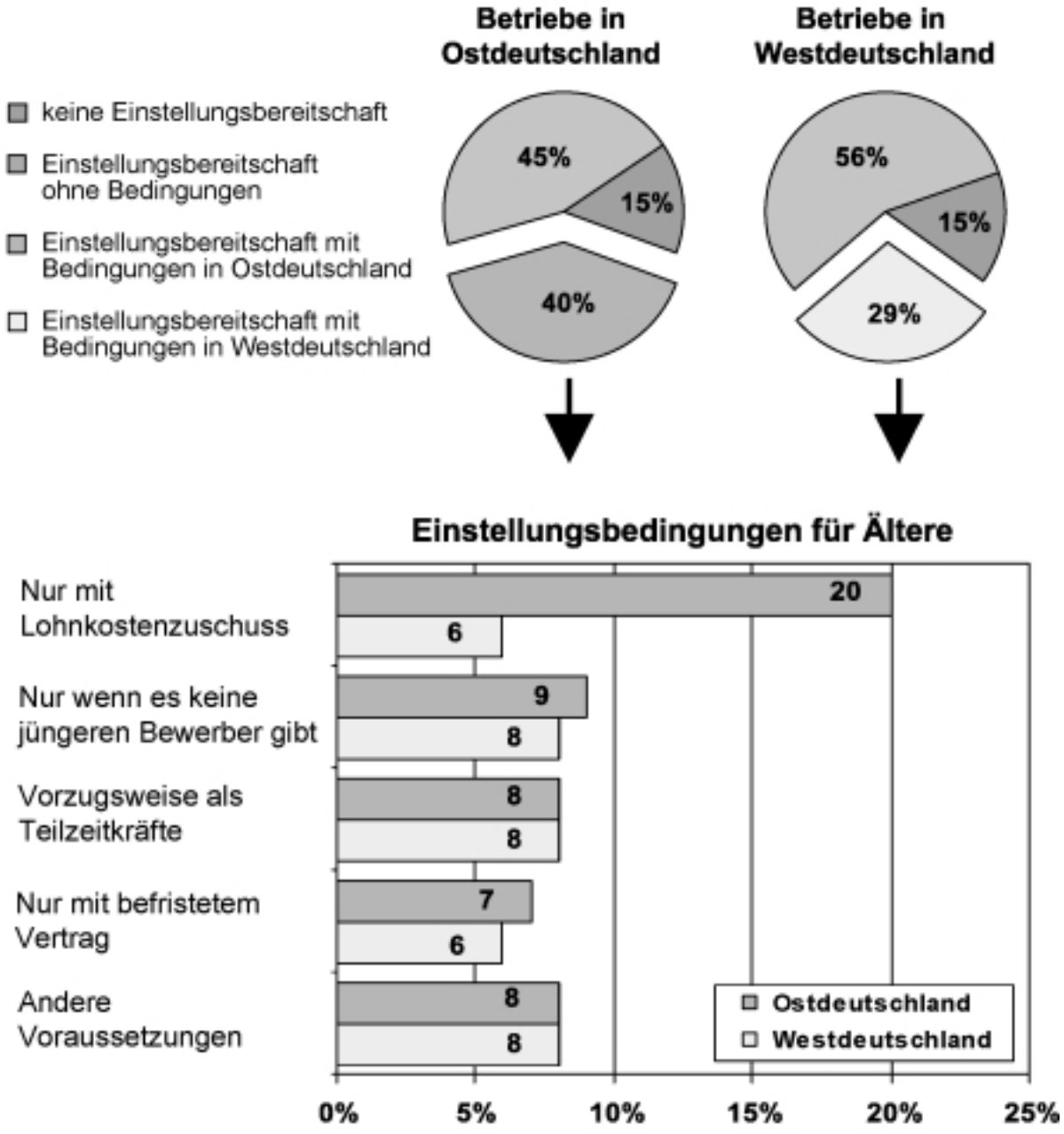
Maßnahmen der Betriebe in Ost- und Westdeutschland für ältere Beschäftigte 2002

(alle Betriebe mit Älteren, Mehrfachnennungen möglich)



Einstellungsbereitschaft der Betriebe in Ost- und Westdeutschland gegenüber älteren Bewerbern 2002

(Mehrfachnennungen möglich)



Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

- Zwar geben beachtliche 45 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland an, dass sie ältere Arbeitnehmer ohne bestimmte Voraussetzungen einstellen würden, demgegenüber stellen aber 15 Prozent der Betriebe grundsätzlich keine Älteren ein und 40 Prozent der Unternehmen knüpfen Einstellungsabsichten an bestimmte Voraussetzungen. Die Einstellungsbereitschaft ohne Bedingungen ist mit 56 Prozent in Westdeutschland deutlich höher; hier besteht eine Korrelation mit der besseren Arbeitsmarktsituation.

- Begünstigend auf die Einstellung Älterer wirken sich nach Aussage jedes fünften ostdeutschen Unternehmens (20 Prozent) Lohnkostenzuschüsse bzw. Eingliederungsbeihilfen aus. 9 Prozent der Unternehmen würden nur dann auf ältere Arbeitnehmer zurückgreifen, wenn keine jüngeren verfügbar wären. Teilzeitarbeit wäre für 8 Prozent der Unternehmen eine gangbare Variante und 7 Prozent würden nur einen befristeten Vertrag abschließen. In Westdeutschland sind die Relationen sehr ähnlich, nur die Einstellung mit Lohnkostenzuschüssen bzw. Eingliederungsbeihilfen (6 Prozent) liegt aufgrund von ostdeutschen Sonderfördermaßnahmen in Westdeutschland deutlich niedriger.

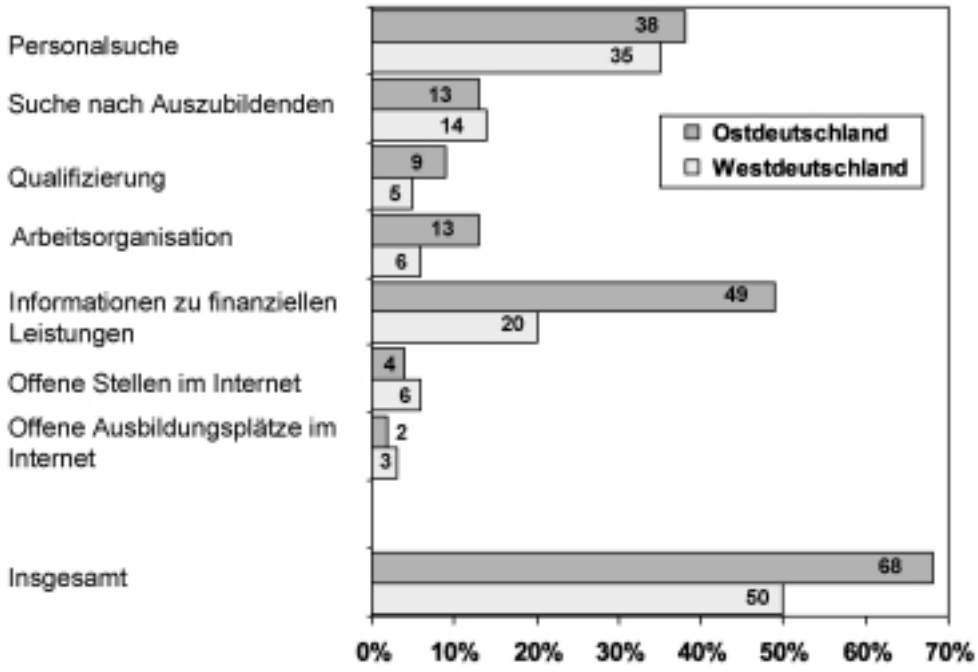
7. Arbeitsamt und Betrieb

7.1 Leistungen des Arbeitsamtes

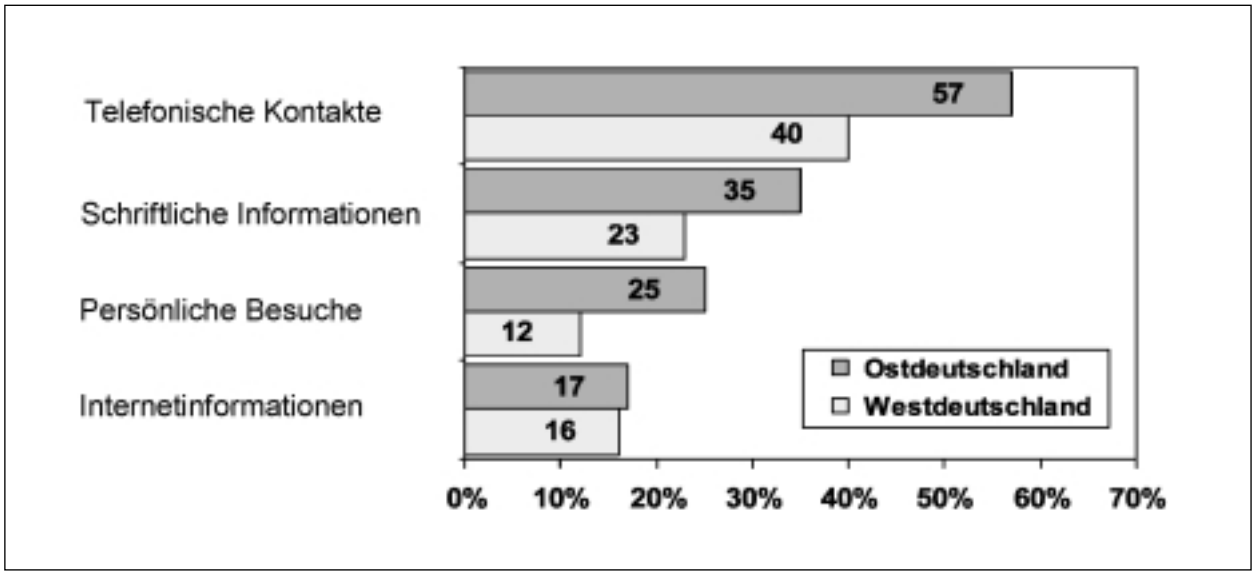
Personalsuche und Informationen zu finanziellen Leistungen – Angebote des Arbeitsamtes mit hoher Nachfrage

An der Spitze der in Anspruch genommenen Leistungen des Arbeitsamtes stehen in Ostdeutschland die Information über finanzielle Leistungen (49 Prozent) sowie die Hilfe bei der Personalsuche (38 Prozent). In deutlich geringerem Maße wird das Arbeitsamt bei der Suche nach Auszubildenden (13 Prozent), bei Beratungsleistungen in Fragen der Arbeitsorganisation (13 Prozent) und Beratung zu Qualifizierungsmöglichkeiten (9 Prozent) genutzt. Eine nur untergeordnete Rolle spielen Aus-

Ziele der Betriebe in der Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern in Ost- und Westdeutschland 2002
(Mehrfachnennungen möglich)



▶



schreibungen von offenen Stellen bzw. von offenen Ausbildungsstellen im Internet (4 bzw. 2 Prozent).

Trotz moderner Kommunikationswege überwiegen die telefonischen Kontakte zum Arbeitsamt

Das Arbeitsamt bietet den Unternehmen verschiedene Kontaktmöglichkeiten an. Diese reichen von persönlichen Besuchen der Mitarbeiter des Arbeitsamtes in den Unternehmen, über telefonische Kontakte, die Bereitstellung schriftlicher Informationsmaterialien durch das Arbeitsamt bis hin zur Nutzung vielfältiger Serviceangebote über das Internet.

- Bei der Nutzung des Internet für die Fachkräftesuche wird deutlich, dass mit steigenden Qualifikationsanforderungen dieses Medium auch stärker genutzt wird. Informierten sich z.B. nach Angaben des IAB-Betriebspanels 2000 bei der Facharbeitersuche 19 Prozent der Unternehmen Ostdeutschlands über das AIS bzw. SIS des Arbeits-amtes und 11 Prozent darüber hinaus im Internet, waren es bei Fachkräften mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss bereits 29 bzw. 18 Prozent.
- Neben der Nutzung des Arbeitsamtes und des Internets spielen aber nach wie vor klassische Wege der Suche nach Arbeitskräften eine Rolle. Insbesondere die Suche über Annoncen in regionalen und überregionalen Zeitungen sowie in Fachzeitschriften ist für die Fir-men ein gangbarer Weg. Auch die Nutzung privater Kontakte ist bei der Fachkräftesuche relevant.

7.2 Kommunikation mit dem Arbeitsamt

Gelegentliche Kontakte mit dem Arbeitsamt dominieren

Der Anteil der Betriebe in Ostdeutschland, die Kontakte zum Arbeitsamt pflegen, ist relativ hoch (68 Prozent). Die Mehrzahl dieser Betriebe hat jedoch nur gelegentlichen Kontakt zum Arbeitsamt. Nur ein relativ geringer Teil der Betriebe unterhält regelmäßige Kontakte zum Arbeitsamt (17 Prozent).

Jeder zweite Betrieb mit der Kommunikation zum Arbeitsamt explizit zufrieden

Die vorliegenden Befragungsergebnisse des Betriebspanels zeigen, dass insgesamt etwa jeder zweite Betrieb (44 Prozent) in der Vergangenheit eher gute Erfahrungen mit der Kommunikation zum Arbeitsamt machte –11 Prozent gaben eher schlechte und weitere 45 Prozent Erfahrungen positiver wie negativer Art an. Diese Einschätzungen fallen zwar in Ostdeutschland etwas besser als in den alten Bundesländern aus, sind für einen Dienstleistungsbetrieb – zu denen das Arbeitsamt zu rechnen ist – jedoch wenig befriedigend. Diese Befragungsergebnisse decken sich etwa mit den Resultaten der Forsa-Umfrage des Wirtschaftsmagazins „impulse“, nach denen von den etwa 18.000 befragten Unternehmen auch etwa die Hälfte mit dem Service seines Arbeitsamtes eher zufrieden als unzufrieden ist.

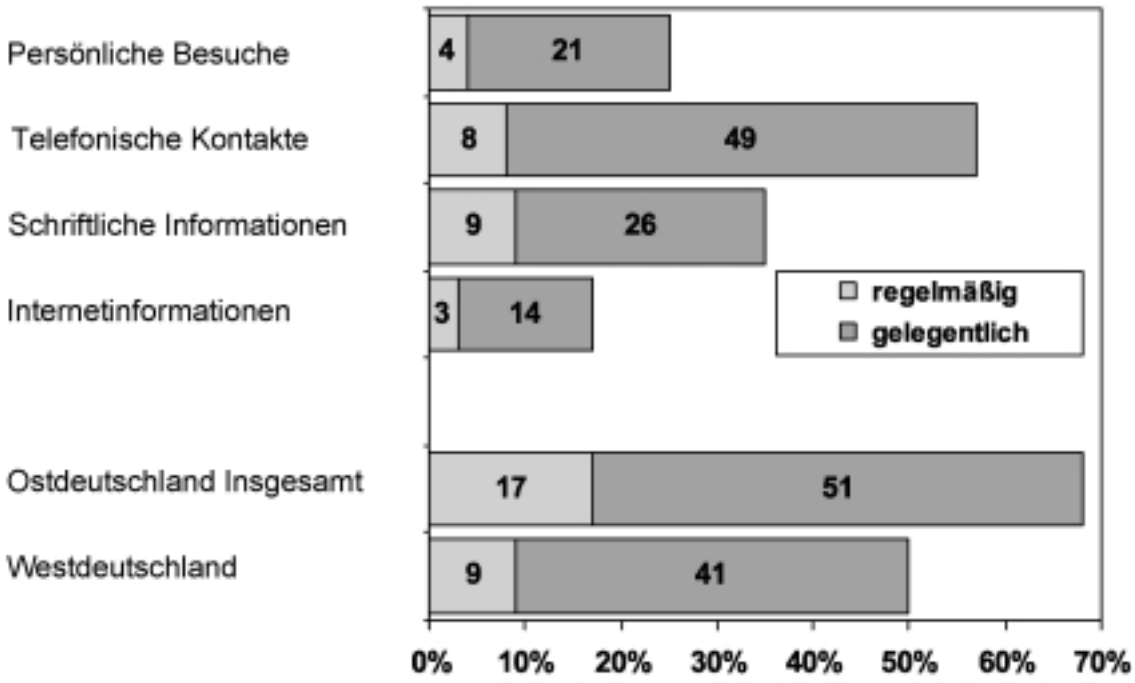
Alle Kontaktarten betreffend werden von 11 Prozent der Unternehmen eindeutig schlechte Noten verteilt – zuzüglich der Betriebe, bei denen hinter der Kategorie „ganz unterschiedlich“ negative Erfahrungen stehen.

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Intensität der Kontakte mit dem Arbeitsamt in Ostdeutschland 2002

(Stand Juni, Anteil in Prozent)



Erfahrungen mit der Kommunikation zum Arbeitsamt in Ostdeutschland 2002

(Stand Juni, Anteil in Prozent)

Kontaktart	Erfahrungen mit der Kontaktart eher gut	eher schlecht	ganz unterschiedlich
Persönliche Besuche	52	10	38
Telefonische Kontakte	51	10	39
Schriftliche Informationen	40	6	54
Internetinformationen	44	12	44
Ostdeutschland insgesamt	**44**	**11**	**45**
Westdeutschland	**42**	**16**	**42**

▶

7.3 Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes

Defizite bei der Intensität der Zusammenarbeit und beim Bewerberangebot – gute Bewertung der Reaktionszeiten

Die befragten Betriebe bewerten die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes überwiegend negativ.

- Lediglich 27 Prozent der Unternehmen geben an, dass eine gezielte Bewerbervorauswahl erfolgte. Hinzu kommt, dass diese Vorauswahl offensichtlich nur ungenügend den individuellen betrieblichen Anforderungen entspricht, denn nur 32 Prozent der Unternehmen erhielten von der Arbeitsvermittlung eine individuelle und betriebsnahe Beratung. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass nur 21 Prozent der Betriebe überhaupt regelmäßig mit der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes zusammenarbeiten. Eine betriebliche Kostenersparnis durch Einschalten der Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes erzielen 31 Prozent aller Betriebe an.
- Nur in Bezug auf die Reaktionszeiten der Arbeitsvermittlung werden günstige Einschätzungen vorgenommen. 57 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass eine schnelle und damit zeitnahe Reaktion der Arbeitsvermittlung erfolgte.

Bewertung der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes nach Branchen und Betriebsgrößenklassen in Ostdeutschland 2002

(Anteil an Betrieben, die die Arbeitsvermittlung nutzen, in Prozent)

	Zustimmung zur Aussage				
	regelmäßige Zusammenarbeit	gezielte Bewerberauswahl	schnelle Reaktion	Kostenersparnis	betriebsnahe Beratung
Land- und Forstwirtschaft	25	23	64	22	49
Bergbau, Energie, Wasser	10	22	58	44	12
Verarbeitendes Gewerbe	24	31	58	33	31
Baugewerbe	18	32	57	36	34
Handel und Reparatur	18	22	54	35	30
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	38	25	73	33	18
Kredit-, Versicherungsgewerbe	8	19	46	3	40
Dienstleistungen	18	25	54	28	30
Unternehmensn. Dienstleistungen	14	21	53	23	28
Erziehung und Unterricht	48	39	62	41	34
Gesundheits- und Sozialwesen	17	25	54	23	26
Sonstige Dienstleistungen	18	27	56	38	37
Organis. ohne Erwerbscharakter	51	54	67	40	53
Öffentliche Verwaltung	36	47	62	40	48
1 bis 4 Beschäftigte	14	20	47	24	28
5 bis 19 Beschäftigte	24	31	64	37	35
20 bis 99 Beschäftigte	33	38	70	40	36
ab 100 Beschäftigte	47	43	75	43	38
Ostdeutschland insgesamt	**21**	**27**	**57**	**31**	**32**
Westdeutschland	**15**	**18**	**44**	**29**	**23**

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

8. Öffentliche Förderung

Betriebe mit öffentlichen Zuschüssen für Investitionen und Sachmittel, zu Lohn- und Gehaltskosten sowie zur betrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland 2001 nach Branchen

(Anteile in Prozent)

	Betriebe mit Zuschüssen		
	für Invest., Sachmittel	zu Lohn-, Gehaltskosten	zur betriebl. Ausbildung*
Land-, Forstwirtschaft	14	42	4
Bergbau, Energie, Wasser	22	38	7
Verarbeitendes Gewerbe	30	35	7
Baugewerbe	13	31	5
Handel, Reparatur	8	28	5
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	13	23	2
Kredit-, Versicherungsgewerbe	3	25	0
Dienstleistungen	9	30	3
Unternehmensnahe Dienstleistungen	10	28	4
Erziehung und Unterricht	18	36	5
Gesundheits-, Sozialwesen	8	24	2
Sonstige Dienstleistungen	7	37	3
Organisationen ohne Erwerbscharakter	16	67	1
Öffentliche Verwaltung	29	46	2
Ostdeutschland insgesamt	**12**	**31**	**4**
Westdeutschland	**4**	**10**	**1**

* Zuschüsse zu Ausbildungsvergütungen, zu Lohn- und Gehaltskosten der Ausbilder, zu Ausbildungsverbünden; Sachmittelzuschüsse für Ausstattung und Einrichtungen der betrieblichen Ausbildung

- **Erstens** leisten die Zuschüsse für Investitionen und Sachmittel mit 8,3 Mrd. € einen beträchtlichen Beitrag zur Modernisierung der Wirtschaftsstrukturen. Mit rückläufiger Tendenz haben 12 Prozent der ost-deutschen Betriebe (4 Prozent in Westdeutschland) im Jahr 2001 zumindest eines der Instrumente der Wirtschaftsförderung in Anspruch genommen.
- **Zweitens** haben Zuschüsse zu Lohn- und Gehaltskosten für immerhin 31 Prozent der Betriebe (9 Prozent der Beschäftigten) einen hohen Anteil an der Entlastung des ostdeutschen Arbeitsmarktes. In Westdeutschland liegt die Inanspruchnahme von Lohnkostenzuschüssen auf einem Niveau von 10 Prozent der Betriebe und 2 Prozent der Beschäftigten.
- **Drittens** wird die Wirtschaftsförderung – hier vor allem die Investitionsförderung – fast ausschließlich von erwerbswirtschaftlich orientierten Betrieben genutzt, Arbeitsmarktförderung (hier in Form von Zuschüssen zu Lohn- und Gehaltskosten) dagegen vorrangig von Einrichtungen ohne Erwerbscharakter bzw. von öffentlichen Einrichtungen. Die oft geforderten Synergieeffekte zwischen den beiden Förderbereichen lassen sich nach wie vor gesamtwirt-

▶

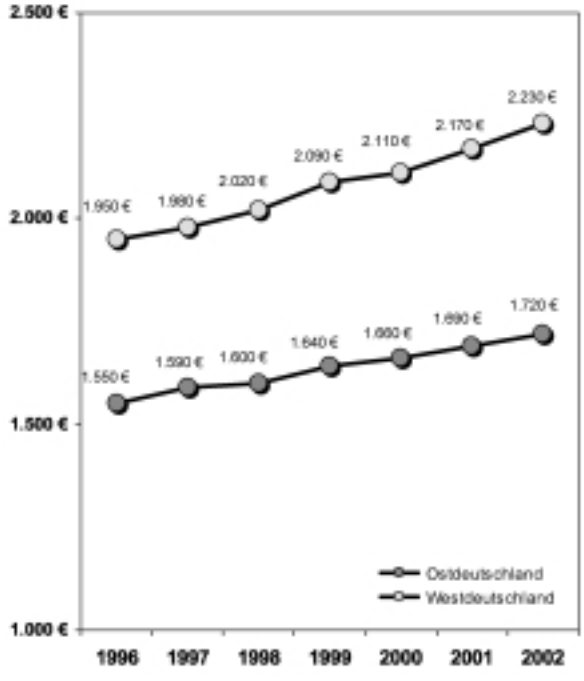
schaftlich kaum nachweisen. Während nach den Ergebnissen des Betriebspanels 12 Prozent der Betriebe Zuschüsse für Investitionen und Sachmittel und 31 Prozent Lohn- und Gehaltskostenzuschüsse in Anspruch nehmen, nutzen nur 6 Prozent der Betriebe beide Fördermöglichkeiten.

- **Viertens** nehmen Kleinbetriebe – insbesondere solche mit weniger als 5 Beschäftigten – Zuschüsse für Investitionen und Sachmittel sowie zu Lohn- und Gehaltskosten deutlich weniger in Anspruch als größere Betriebe.
- **Fünftens** erhalten 14 Prozent der ausbildenden ostdeutschen Betriebe (4 Prozent aller Betriebe) Fördermittel für ihre betriebliche Ausbil-dung. Diese Förderung wird im Wesentlichen als Zuschuss zu den Ausbildungsvergütungen bzw. Lohn- und Gehaltskosten der Ausbilder genutzt. Die Sachmittelförderung kann bei der Förderung der beruflichen Erstausbildung fast vernachlässigt werden. Daher wäre zu überdenken, in wieweit auch Investitionsförderung mit der Einrichtung von Lehrstellen verknüpft werden kann.

9.1 Lohnangleichung

Bruttodurchschnittslohn/-gehalt je abhängig Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2002

(Stand Juni, ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld)



Eine weitere Lohnangleichung ist seit 1996 ausgeblieben

- Der Bruttodurchschnittslohn je abhängig Beschäftigten (ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung und ohne Urlaubsgeld) betrug im Juni 2002 in Ostdeutschland 1.720 €. Dies ist im Vergleich zum Juni des Vorjahres nur eine leichte Erhöhung um 30 €. Während zwischen Juni 1996 und Juni 2000 die Angleichungsquote beim Bruttodurchschnittslohn der abhängig Beschäftigten (Westdeutschland = 100) gleich geblieben ist, d.h. zwischen 79 und 80 Prozent schwankte, ist seit Juni 2000 die Differenz zwischen den Bruttodurchschnittslöhnen Ost- und Westdeutschlands wieder größer geworden. Die Angleichungsquote lag im Juni 2002 nur noch bei 77 Prozent.

Angleichungsquote des Durchschnittslohns/ -gehalts je abhängig Beschäftigten in Ostdeutschland (Westdeutschland = 100 %)

1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
79 %	80 %	79 %	79 %	79 %	78 %	77 %

- Trotz dieses Rückstandes zu Westdeutschland und einer moderaten Lohnentwicklung in den ostdeutschen Betrieben sind die Lohnstückkosten hoch und liegen immer noch über dem westdeutschen Niveau. Dadurch bleiben die Wettbewerbsbedingungen ostdeutscher Betriebe von der Lohnseite her nach wie vor stark belastet. Aus dem Verhältnis der Niveauvergleiche Ost zu West in der Umsatzproduktivität (61 Prozent) und im Durchschnittslohn (77 Prozent) ergibt sich ein starker Kostendruck aus den Löhnen.
- Die durchschnittlichen Lohnzuwächse in Ostdeutschland sollten unter Beachtung der Produktivitätslücke vollzogen werden. Allerdings sind Differenzierungen in Abhängigkeit von der Leistungsstärke der Unter-nehmen sinnvoll, um den Einsatz eines qualifizierten und hochmotivierten Personals zu sichern.

9.2 Lohngefälle

Angleichungsquote 77 bzw. 74 Prozent

In Vollzeitäquivalente umgerechnet steigt die Lohndifferenz zwischen Ost- und Westdeutschland um 3 Prozentpunkte. Danach beträgt der Prozentsatz der Angleichung im Durchschnitt nicht 77 Prozent, sondern nur 74 Prozent. In einigen Bran-

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Bruttodurchschnittslohn/-gehalt je abhängig Beschäftigten in Ostdeutschland 2002 nach Branchen

(Stand Juni, ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld)

Branche	Westdeutschland = 100		
		je abhängig Beschäftigten	je Vollzeitäquivalent*
	€	%	%
Land-, Forstwirtschaft	1.440	104	90
Bergbau, Energie, Wasser	2.420	84	86
Verarbeitendes Gewerbe	1.830	69	69
Baugewerbe	1.630	77	74
Handel, Reparatur	1.470	76	72
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1.920	89	80
Kredit-, Versicherungsgewerbe	2.370	85	82
Dienstleistungen	1.640	82	78
Unternehmensnahe Dienstleistungen	1.750	71	69
Erziehung und Unterricht	1.720	77	80
Gesundheits-, Sozialwesen	1.760	98	89
Sonstige Dienstleistungen	1.230	86	80
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1.380	78	66
Öffentliche Verwaltung	1.970	89	85
Ostdeutschland insgesamt	**1.720**	**77**	**74**
Westdeutschland	**2.230**	**100**	**100**

* Die Vollzeitäquivalente wurden mit Hilfe der Angaben zur Wochenarbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten und der Auszubildenden berechnet.

chen differieren die Ergebnisse über die Angleichung der Durchschnittslöhne erheblich.

Starkes Lohngefälle zwischen den Branchen

Das Durchschnittsniveau des Bruttolohns differiert stark hinsichtlich der Branchen wie auch in der Annäherung an westdeutsche Bruttolöhne. In Ost- wie in Westdeutschland stehen die abhängig Beschäftigten im Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie im Bereich Bergbau, Energie, Wasser an der Spitze und die in der Land- und Forst-wirtschaft sowie in den sonstigen personengebundenen Dienstleistungen am Ende der Lohnskala.

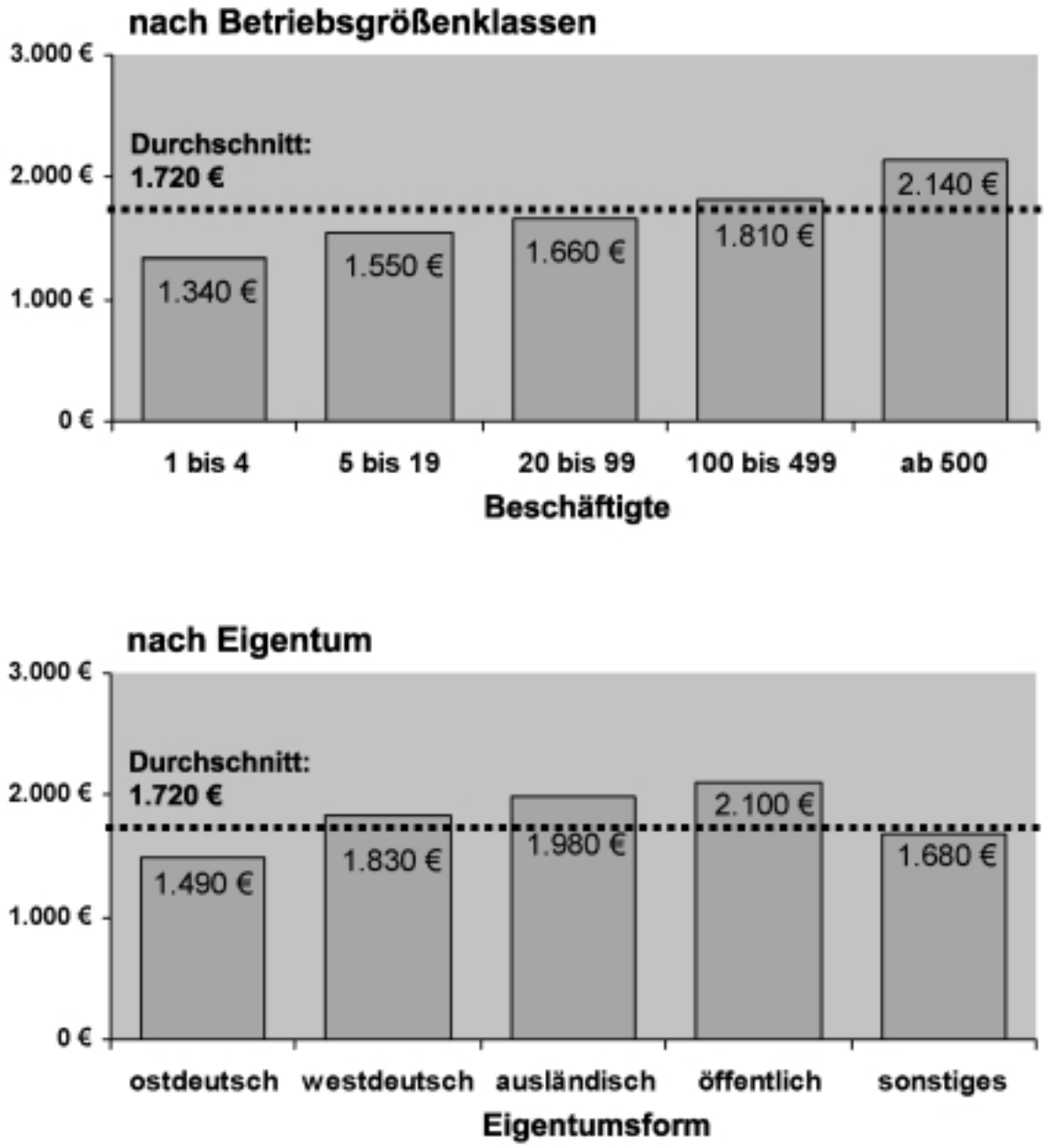
Im Vergleich zum westdeutschen verarbeitenden Gewerbe kommen die ostdeutschen abhängig Beschäftigten der gleichen Branche auf ein Lohn- und Gehaltsniveau von lediglich 69 Prozent. Das kann als Ausdruck einer besonders angespannten Wettbewerbssituation des ostdeutschen verarbeitenden Gewerbes angesehen werden, in der mit geringem Preisniveau größere Marktanteile angestrebt werden, die ein geringes Kostenniveau und dabei vor allem ein niedriges Lohnniveau voraussetzen.

Einige Branchen und hier vor allem Branchen mit Betrieben im öffentlichen Eigentum, die nicht oder wenig in den Kampf um Marktanteile eingebunden sind, aber auch das Kredit- und Versicherungsgewerbe, die Bereiche Bergbau, Energie, Wasser und Verkehr, Nachrichtenübermittlung sowie die Land- und Forstwirtschaft haben dagegen bereits ein deutlich höheres Niveau der Angleichung erreicht.

▶

Bruttodurchschnittslohn/-gehalt je abhängig Beschäftigten in Ostdeutschland 2002

(Stand Juni)



Betriebsgrößenklassen

In kleinen Betrieben werden in der Regel weitaus geringere Löhne als in größeren Betrieben gezahlt.

- In ostdeutschen Unternehmen mit weniger als 5 Erwerbstätigen wurden je abhängig Beschäftigten im Juni 2002 im Durchschnitt 1.340 € gezahlt, in großen Betrieben ab 500 Beschäftigten 2.140 €, d.h. 800 € mehr.
- Neben einer stärkeren Tarifbindung der größeren Betriebe und ihrer besseren Ertragslage ist das unterschiedliche Leistungsniveau zwischen Klein- und Großbetrieben als entscheidender Grund anzusehen. Dabei spielt auch hier ein

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

großer Anteil junger, noch nicht etablierter und nicht ausgereifter Betriebe eine maßgebende Rolle, in denen das Leistungs- und damit auch das Lohnniveau noch nicht zur vollen Entfaltung kommt.

Eigentumsverhältnisse

Auch in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen des Betriebes lassen sich starke Lohndifferenzierungen feststellen. Leistungsunterschiede setzten sich in den Löhnen fort. Betriebe in westdeutschem Eigentum zahlten im Juni 2002 einen monatlichen Durchschnittslohn von 1.830 € je abhängig Beschäftigten, solche in ausländischem Eigentum sogar 1.980 €. In Betrieben mit ostdeutschen Eigentümern (zu einem großen Teil Kleinbetriebe) lag der Durchschnittslohn dagegen nur bei 1.490 €.

10. Tarifbindung

Geringere tarifliche Bindung im Vergleich zu Westdeutschland

- Eine Tarifbindung besteht in 24 Prozent der Betriebe mit 54 Prozent der Beschäftigten. Weitere 34 Prozent der Betriebe gaben an, sich am Branchentarifvertrag zu orientieren (nach der genauen Form und dem Ausmaß der Orientierung wurde nicht gefragt).
- Eine überdurchschnittlich hohe Bindung an Tarifverträge gibt es für die Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung (99 Prozent) und im Bereich Bergbau, Energie, Wasser (89 Prozent) sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe (86 Prozent). Dagegen liegen Land- und Forstwirtschaft (26 Prozent), Handel, Reparatur (41 Prozent), unternehmensnahe Dienstleistungen (43 Prozent), sonstige Dienstleistungen (41 Prozent) und auch das verarbeitende Gewerbe (46 Prozent) sowie das Baugewerbe (45 Prozent) unter dem Durchschnitt.

Nicht die Höhe der übertariflichen Bezahlung, sondern ihre Verbreitung unterscheidet Ost- und Westdeutschland

- In Ostdeutschland zahlen lediglich 9 Prozent aller Betriebe übertarifliche Löhne und Gehälter. In Westdeutschland sind es immerhin 29 Prozent der Betriebe. Die Verbreitung der übertariflichen Zahlung ist somit in westdeutschen Betrieben deutlich höher.
- Die durchschnittliche Höhe der übertariflichen Bezahlung bewegt sich sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland bei 11 Prozent. In Ostdeutschland fällt sie in den Branchen Land- und Forstwirtschaft sowie sonstige Dienstleistungen mit 16 bzw. 14 Prozent überdurchschnittlich hoch aus.

Betriebe und Beschäftigte in Ost- und Westdeutschland 2002 nach ihrer tariflichen Bezahlung

(Anteil in Prozent)

Bezahlung	Betriebe		Beschäftigte	
	Ostdeutschland %	Westdeutschland %	Ostdeutschland %	Westdeutschland %
Laut Tarifvertrag	24	46	54	70
Orientierung am Branchentarifvertrag	34	22	24	16
Ohne tarifliche Bezahlung	42	32	22	14

▶

Zahlung von Löhnen und Gehältern über Tarif nach Branchen in Ost- und Westdeutschland 2002

(Stand Juni, Anteil an der Zahl der Betriebe)

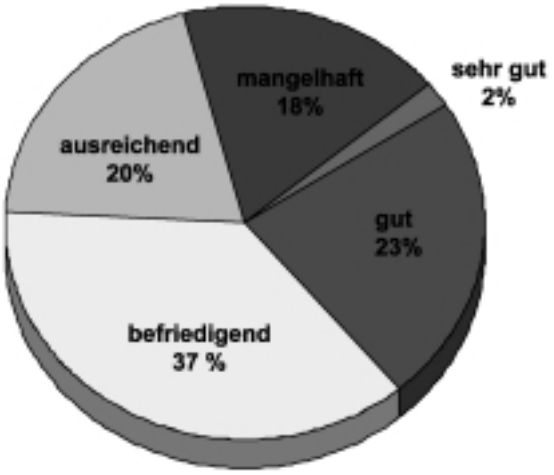
Branche	Ostdeutschland	%	Westdeutschland	%
Land-, Forstwirtschaft	11	(16)	27	(12)
Bergbau, Energie, Wasser	18	(5)	24	(11)
Verarbeitendes Gewerbe	10	(11)	45	(11)
Baugewerbe	8	(11)	41	(9)
Handel, Reparatur	12	(10)	33	(12)
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	20	(11)	29	(12)
Kredit-, Versicherungsgewerbe	4	(10)	28	(10)
Dienstleistungen	8	(11)	24	(11)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	8	(9)	16	(11)
Erziehung, Unterricht	2	(13)	7	(13)
Gesundheits-, Sozialwesen	8	(9)	39	(11)
Sonstige Dienstleistungen	9	(14)	24	(11)
Organisationen ohne Erwerbscharakter	0	(5)	5	(21)
Öffentliche Verwaltung	0	(6)	2	(10)
Insgesamt	**9**	**(11)**	**29**	**(11)**

Werte in Klammern: Durchschnittliche Höhe der übertariflichen Bezahlung in Prozent

11. Ertragslage

Bewertung der Ertragslage in den Betrieben Ostdeutschlands 2001

(Anteil an der Zahl der Betriebe in Prozent)



Die Ertragslage der ostdeutschen Betriebe bleibt auch 2001 differenziert und ist bei einem großen Teil von ihnen angespannt. Betriebe mit guter Ertragslage sind ebenso festzustellen wie mit mangelhafter.

- Eine sehr gute und gute Ertragslage weisen 25 Prozent aller ostdeutschen Betriebe auf, eine befriedigende 37 Prozent. Besorgnis hinsichtlich ihrer Ertragslage signalisieren jedoch 38 Prozent der Betriebe, die diese als ausreichend oder mangelhaft einstufen, d.h. in der Regel keinen Gewinn erzielen.

- Im Vergleich zu den Betrieben in Westdeutschland ist die Ertragslage in ostdeutschen Betrieben im Durchschnitt schlechter. Mit Ausnahme der Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung weisen alle anderen Branchen in Westdeutschland die bessere Ertragslage auf – wobei die Ertragslage im verarbeitenden Gewerbe noch in etwa identisch ist.

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Verschlechterte Ertragslage vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe

Die Einschätzungen zur Ertragslage im Jahre 2001 signalisieren in der ostdeutschen Wirtschaft – vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe – eine deutliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt hat der Anteil der Betriebe mit schlechter Ertragslage zugenommen. Gaben im Jahre 1999 rund 11 Prozent, im Jahre 2000 16 Prozent der Betriebe eine mangelhafte Ertragslage an, so waren es im Jahre 2001 bereits 18 Prozent.

Kleinstbetriebe mit schlechtester Ertragslage

Betrachtet man die Ertragslage ostdeutscher Betriebe nach ihrer Größenklasse, dann wird deutlich, dass die Kleinstbetriebe (weniger als 5 Beschäftigte) in 2001 mit Abstand die schlechteste Ertragslage aufweisen – diese hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar noch weiter verschlechtert.

Differenzierte Ertragslage nach Eigentumsverhältnissen

Kritisch ist die Ertragslage vor allem in Betrieben in ostdeutschem Eigentum. Nur 24 Prozent dieser Betriebe halten sie für sehr gut oder gut. Dagegen fallen die positiven Einschätzungen der Betriebe in westdeutschem und ausländischem Eigentum ins Auge – von diesen bewerten 32 bzw. 36 Prozent ihre Ertragslage als sehr gut oder gut.

12. Produktivitätslücke

12.1 Angleichungsquote

Stagnation beim ostdeutschen Aufholprozess (Produktivität)

Nach den Angaben der in das IAB-Betriebspanel einbezogenen Betriebe ist von vier Feststellungen auszugehen:

1. Der Produktivitätsrückstand der ostdeutschen Wirtschaft gegenüber Westdeutschland hat sich in den letzten Jahren nicht gravierend verändert. Die ostdeutschen Betriebe erreichten im Jahr 2001 61 Prozent der westdeutschen Werte, im verarbeitenden Gewerbe 68 Prozent. Auch auf Basis der Wertschöpfung ergeben sich hohe Leistungsrückstände ostdeutscher Betriebe. Im Frühjahrsgutachten 2003 geben die sechs führenden Wirtschaftsforschungsinstitute für die Flächenländer Ostdeutschlands ein Niveau des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner von 62,0 Prozent für 2001 im Vergleich zu Westdeutschland an.
2. In den Jahren nach der Wende ist der Aufholprozess bei der Produktivität rasch vorangekommen. Ausgehend von einem Produktivitätsniveau, das nur 30 Prozent des westdeutschen betrug, werden heute um die 60 Prozent erreicht. Dieser Wert ist allerdings seit Mitte der 90er Jahre unverändert.
3. Auf Dauer widerspricht ein Produktivitätsrückstand in solch großen Dimensionen den wirtschafts- und sozialpolitischen Zielsetzungen gleichartiger Lebensverhältnisse und der Chancengleichheit der ostdeutschen Bevölkerung. Für Angleichungen des Arbeitsmarktes, des Einkommensniveaus wie auch des regionalen Entwicklungsstandes ist ein ähnlich hohes Produktivitätsniveau in Ost und West notwendig.
4. Der ostdeutsche Aufholprozess bedarf sowohl struktureller Korrekturen, als auch einer intensiven Konzentration auf die internen Entwicklungsbedingungen der Betriebe. Es geht um die Entwicklung aller Produktionsfaktoren der Betriebe, angefangen bei der Kapitalausstattung je Beschäftigten, über das Humankapital bis zur Erschließung neuer Märkte.

12.2 Strukturelle Wertschöpfungsdefizite nach Branchen

Schwach ausgeprägte Umsatzerwartungen

Für das Jahr 2002 rechnet der Durchschnitt der befragten Betriebe in Ostdeutschland mit einem sinkenden Umsatz (auf 96 Prozent des Vorjahresniveaus) und einer leicht sinkenden Umsatzproduktivität (auf 98 Prozent des Vorjahresniveaus).

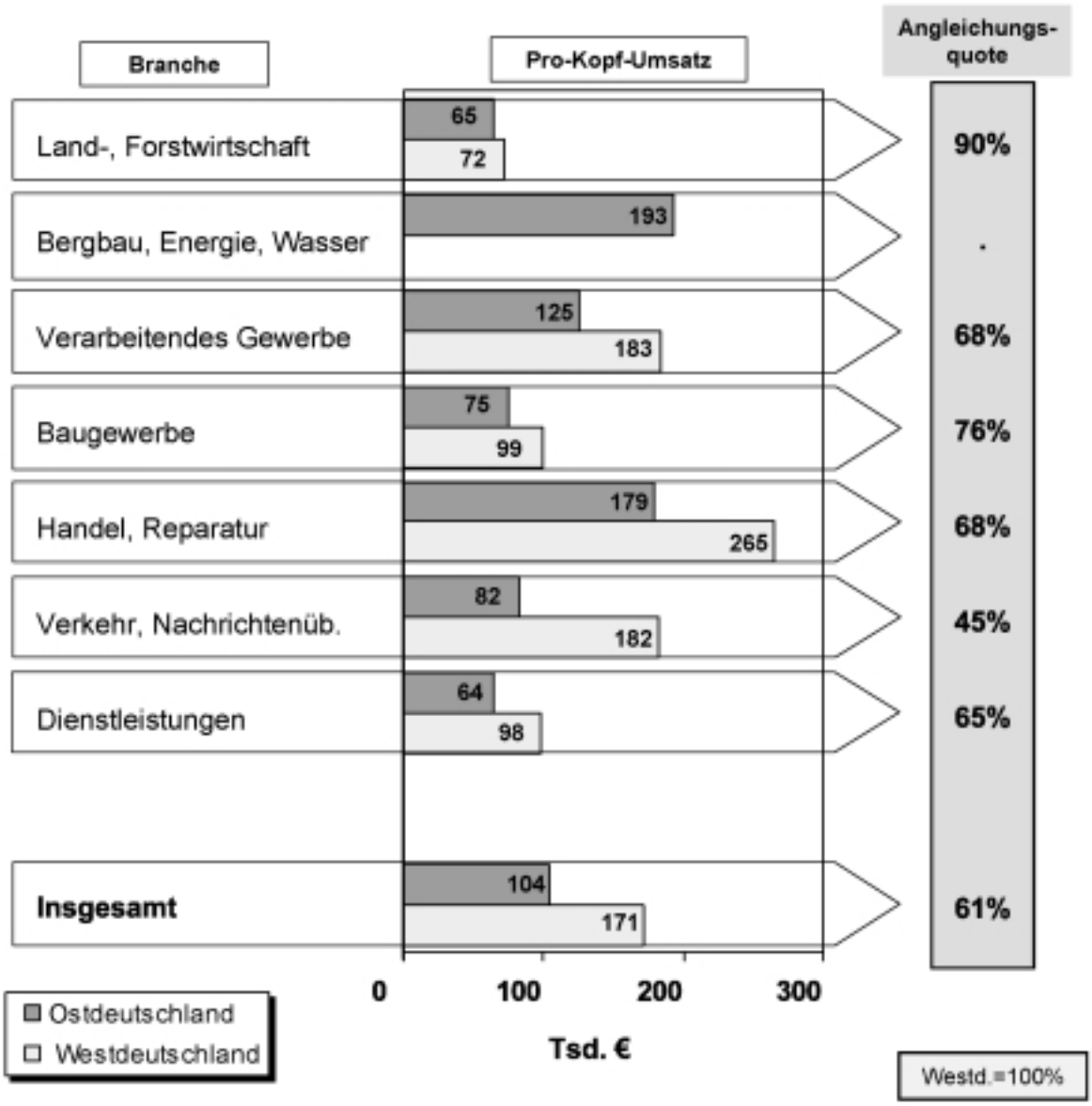
Branchenstruktur beeinträchtigt Umsatzniveau

- Bestimmend für die Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur zwischen Ost- und Westdeutschland sind das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Das verarbeitende Gewerbe trägt nur zu 26 Prozent zum ostdeutschen Umsatz bei, in Westdeutschland sind es hingegen 35 Prozent. Das ostdeutsche Baugewerbe wurde durch öffentliche Investitionsförderung und Herstellung gleicher Bedingungen in der Infrastruktur stark nachgefragt und forciert. Es erreicht in 2001 einen Anteil von 11 Prozent

▶

Pro-Kopf-Umsatz in Ost- und Westdeutschland 2001 nach Branchen

(alle Betriebe mit Umsatz, in Tsd. €)



am Umsatz der ostdeutschen Wirtschaft, in Westdeutschland sind es vergleichsweise nur 5 Prozent.

- Die Branchenstruktur ist per se nicht korrekturbedürftig, sondern der Korrekturbedarf ergibt sich aus dem unterschiedlichen Produktivitäts- bzw. Wertschöpfungsniveau. In Ostdeutschland sind jene Branchen mit einer hohen Wertschöpfung und mit einer hohen Produktivität je Beschäftigten relativ schwach vertreten und umgekehrt. So fällt auf, dass die Branchen mit einer unterdurchschnittlichen Umsatzproduktivität (Land- und Forstwirtschaft, Baugewerbe) in Ostdeutschland mit 13 Prozent ein anteilig größeres Gewicht am Umsatz haben als in den alten Bundesländern (5 Prozent). Dagegen sind das verarbeitende Gewerbe und auch die unternehmensnahen Dienstleistungen mit ihren vielen innovativen und damit zukunftsträchtigen Zweigen in Ostdeutschland deutlich geringer vertreten.

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Anteil des Umsatzes und der Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland 2001 nach Branchen

(alle Betriebe mit Umsatz)

Region / Branche	Anteil am Umsatz %	Anteil an Beschäftigten %	Umsatz je Beschäftigten Tsd. €
Ostdeutschland			
Land-, Forstwirtschaft	2	4	65
Bergbau, Energie, Wasser	4	2	193
Verarbeitendes Gewerbe	26	21	125
Baugewerbe	11	15	75
Handel, Reparatur	31	18	179
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	7	10	82
Dienstleistungen	19	30	64
darunter: Unternehmensnahe Dienstleistungen	11	14	81
Insgesamt	**100**	**100**	**104**
Westdeutschland			
Land-, Forstwirtschaft	0	1	72
Bergbau, Energie, Wasser	4	2	.
Verarbeitendes Gewerbe	35	32	183
Baugewerbe	5	8	99
Handel, Reparatur	32	21	265
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	7	7	182
Dienstleistungen	17	29	98
darunter: Unternehmensnahe Dienstleistungen	11	14	133
Insgesamt	**100**	**100**	**171**

12.3 Strukturschwächen im verarbeitenden Gewerbe – FuE-intensive Zweige

Auch innerhalb des verarbeitenden Gewerbes ist eine Strukturschwäche der ostdeutschen Wirtschaft zu erkennen. Die FuE-intensiven und als innovativ bezeichneten Zweige des verarbeitenden Gewerbes erreichen im Vergleich zu Westdeutschland einen deutlich geringeren Anteil am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes.

- Während 2001 in Westdeutschland 56 Prozent des gesamten Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe auf diese FuE-intensiven Zweige entfielen, waren es in Ostdeutschland nur 42 Prozent. Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch in der Verteilung der Beschäftigten – 46 Prozent entfallen in Westdeutschland auf die FuE-intensiven Zweige, in Ostdeutschland dagegen nur 35 Prozent.

- In Ostdeutschland liegen die FuE-intensiven Bereiche jedoch nicht nur im Gewicht, sondern auch in der Produktivität zurück. Die Angleichungsquote (Westdeutschland = 100 gesetzt) erreicht in Ostdeutschland bei den FuE-intensiven Zweigen nur 68 Prozent, 74 Prozent dagegen bei den nicht FuE-intensiven Zweigen des verarbeitenden Gewerbes.

▶

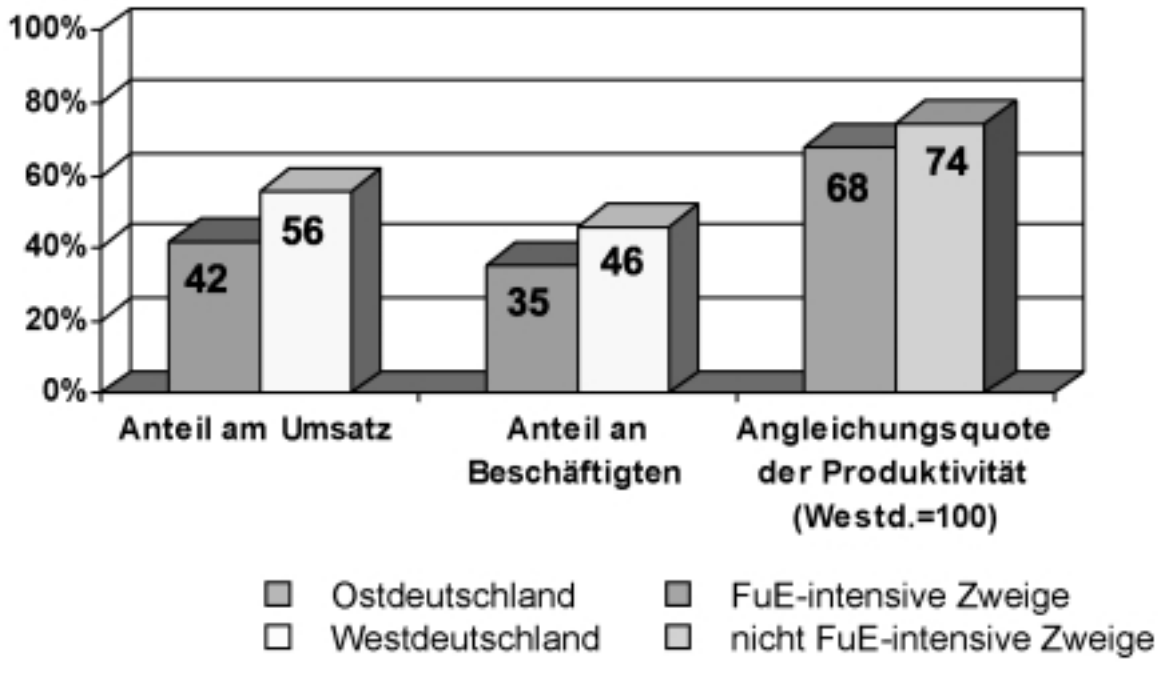
Anteil des Umsatzes und der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in Ost- und in Westdeutschland 2001

(nach FuE-intensiven/nicht FuE-intensiven Zweigen)

Region / Zweig	Anteil am Umsatz %	Anteil an Beschäftigten %	Umsatz je Beschäftigten Tsd. €
Ostdeutschland			
FuE-intensive Zweige	42	35	150
Nicht FuE-intensive Zweige	58	65	112
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	**100**	**100**	**125**
Westdeutschland			
FuE-intensive Zweige	56	46	222
Nicht FuE-intensive Zweige	44	54	150
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	**100**	**100**	**183**

Umsatz, Beschäftigte und Angleichungsquote der Produktivität in den FuE-intensiven Zweigen des verarbeitenden Gewerbes in Ost- und Westdeutschland 2001

(Anteil in Prozent)



- Erstmalig gibt die Verteilung der Investitionen im Jahr 2001 Anlass, auf eine sich positiv verändernde Situation im verarbeitenden Gewerbe zu verweisen. FuE-intensive Zweige binden mit 56 Prozent der gesamten Investitionen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands immerhin einen etwas höheren Anteil als in Westdeutschland (52 Prozent).

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

12.4 Strukturschwächen im verarbeitenden Gewerbe – Exportintensive Zweige

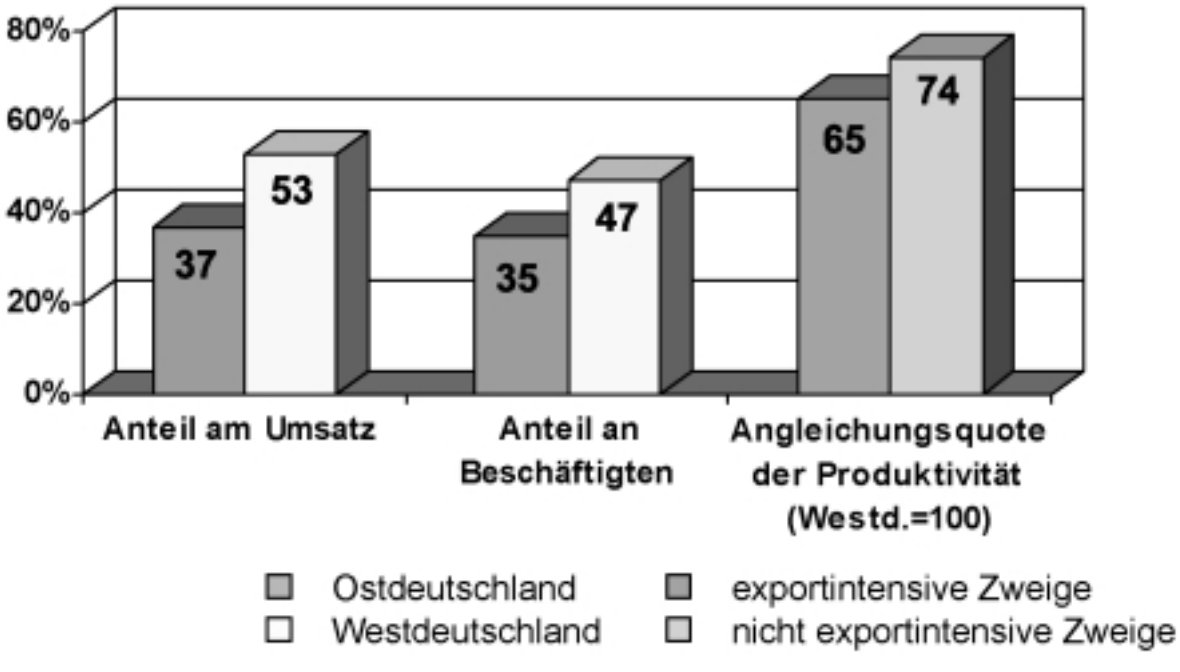
Anteil des Umsatzes und der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in Ost- und in Westdeutschland 2001

(nach exportintensiven/nicht exportintensiven Zweigen)

Region / Zweig	Anteil Umsatz %	Anteil Beschäftigten %	Umsatz je Beschäftigten Tsd. €
Ostdeutschland			
Exportintensive Zweige	37	35	135
Nicht exportintensive Zweige	63	65	120
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	**100**	**100**	**125**
Westdeutschland			
Exportintensive Zweige	53	47	207
Nicht exportintensive Zweige	47	53	162
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	**100**	**100**	**183**

Umsatz, Beschäftigte und Angleichungsquote der Produktivität in den exportintensiven Zweigen des verarbeitenden Gewerbes in Ost- und Westdeutschland 2001

(Anteil in Prozent)



▶

Im Vergleich zu Westdeutschland erreichen die exportintensiven Zweige in Ostdeutschland einen eindeutig geringeren Anteil am Gesamtumsatz und an den Beschäftigten. Darüber hinaus weisen sie eine geringere Angleichungsquote gegenüber den nicht exportintensiven Zweigen auf.

- 2001 entfielen in Westdeutschland 53 Prozent des gesamten Umsatzes im verarbeitenden Gewerbe auf exportintensive Zweige – in den neuen Bundesländern waren es nur 37 Prozent.
- Die exportintensiven Zweige hinken im Vergleich zu Westdeutschland nicht nur im Gewicht, sondern auch in der Produktivität hinterher. Eine entsprechende Angleichungsquote erreicht bei den exportintensiven Zweigen nur 65 Prozent, dagegen 74 Prozent bei den nicht exportintensiven Zweigen.
- Der Anteil der Investitionen in die exportintensiven Zweige des verarbeitenden Gewerbes, der für die nachhaltige Erschließung vor allem internationaler Märkte eine besondere Bedeutung hat, ist in 2001 zum ersten Mal mit der westdeutschen Verteilung vergleichbar. Exportintensive Zweige binden 46 Prozent der gesamten Investitionen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (Westdeutschland 50 Prozent). Auch sind die Investitionen pro Kopf in exportintensiven Zweigen deutlich höher als in den nicht exportintensiven Zweigen Ostdeutschlands.

12.5 Strukturprobleme nach Betriebsgrößen und Eigentum

Geringere Umsatzproduktivität in Kleinbetrieben

- Der Umsatz je Beschäftigten erreichte 2001 in den Betrieben mit weniger als 5 Beschäftigten nur die Hälfte des Niveaus mittlerer und größerer Betriebe (ab 100 Beschäftigte).
- Da kleinere Betriebe in der Regel eine geringere Umsatzproduktivität und eine geringere Kapitalintensität als größere haben, erklärt die kleinbetriebliche Struktur in Ostdeutschland auch einen Teil der Produktivitätslücke gegenüber Westdeutschland.

Eigentumsverhältnisse bestimmen Produktivitätsniveau

Die ostdeutschen Betriebe in westdeutschem und ausländischem Eigentum verfügen über deutlich

Anteil des Umsatzes und der Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland 2001 nach Betriebsgrößenklassen

(alle Betriebe mit Umsatz)

Region / Betriebsgröße	Anteil Betriebe %	Pro Kopf-Umsatz Tsd. €	Anteil Umsatz %
Ostdeutschland			
1 bis 4 Beschäftigte	9	14	65
5 bis 19 Beschäftigte	26	30	92
20 bis 99 Beschäftigte	30	29	108
100 bis 499 Beschäftigte	24	19	132
ab 500 Beschäftigte	11	8	129
Insgesamt	**100**	**100**	**104**
Westdeutschland			
1 bis 4 Beschäftigte	5	9	105
5 bis 19 Beschäftigte	19	26	127
20 bis 99 Beschäftigte	26	26	172
100 bis 499 Beschäftigte	25	21	199
ab 500 Beschäftigte	25	18	230
Insgesamt	**100**	**100**	**171**

▶

Zusammengefasste Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 – Ostdeutschland (Fortsetzung)

Umsatz der Betriebe in Ostdeutschland 2001 nach Eigentumsverhältnissen der Betriebe

(alle Betriebe mit Umsatz)

Eigentumsverhältnis	Anteil Betriebe %	Pro Kopf-Umsatz Tsd. €	Anteil Umsatz %
Ostdeutsches Eigentum	83	78	45
Westdeutsches Eigentum	10	150	36
Ausländisches Eigentum	1	183	7
Öffentliches Eigentum	1	96	5
Sonstiges bzw. nicht bekannt	5	115	7
Insgesamt	**100**	**104**	**100**

bessere Ressourcenkombinationen und Marktpositionen. Sie sind im Durchschnitt größer und erreichen beim Pro-Kopf-Umsatz deutlich höhere Werte als Betriebe in ostdeutschem Eigentum. So erzielen Betriebe in ostdeutschem Eigentum – in der Regel kleinere Unternehmen – mit durchschnittlich 78 Tsd. € je Beschäftigten nur ca. 50 Prozent dieser Umsatzwerte. Jedoch entfal-len auf diese Betriebe (83 Prozent der ostdeutschen Betriebe mit Umsatz) 45 Prozent des Umsatzes in Ostdeutschland. Betriebe in westdeutschem und ausländischem Eigentum haben dagegen einen Anteil von nur 11 Prozent, erreichen aber einen Umsatzanteil von 43 Prozent.

13. Investitionsintensität

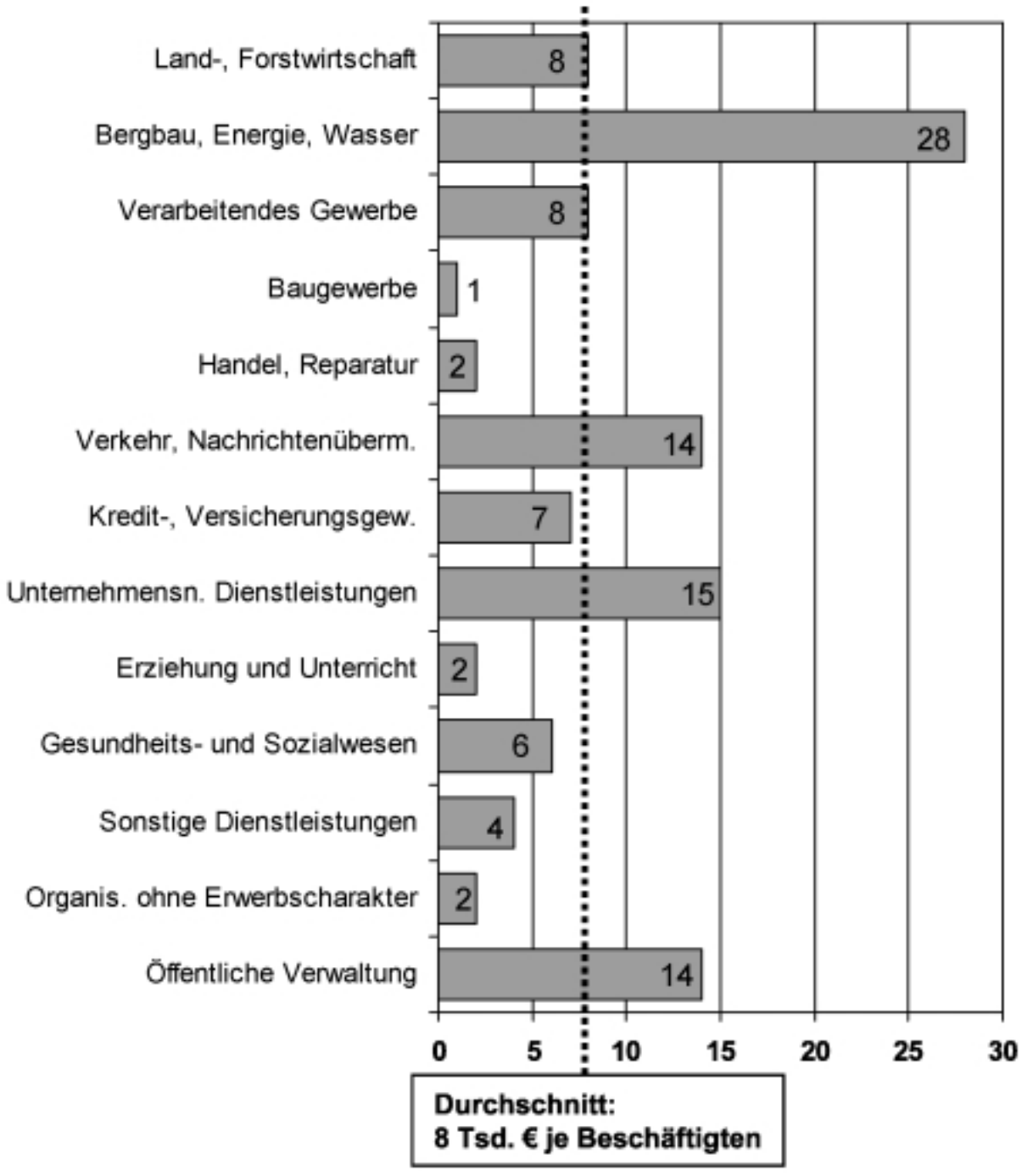
Strukturelle Defizite in der Investitionsbereitschaft

- 17 Prozent der Investitionen in Deutschland werden in den neuen Bundesländern getätigt. Nach den Angaben des IAB-Betriebspanels haben im Jahre 2001 nur noch 49 Prozent aller ostdeutschen Betriebe Investitionen vorgenommen – im Jahre 2000 waren es noch 57 Prozent. Sowohl strukturell als auch in der Intensität offenbaren die Angaben der Betriebe große Unterschiede zwischen Ost und West. So bleiben die Investitionen in den gewerblichen Branchen Ostdeutschlands anteilig und auch in der Intensität zum Teil weit zurück. Zweifellos verbirgt sich hinter der fehlenden Konzentration der Investitionen auf das produzierende Gewerbe und insbesondere auf das verarbeitende Gewerbe (16 Prozent Anteil in Ostdeutschland, 31 Prozent in Westdeutschland) eine der wichtigsten Ursachen für die Stagnation des Aufholprozesses. Die höhere Investitionsintensität und das höhere Gewicht der Investitionen in den Dienstleistungsbranchen in Ostdeutschland (34 zu 24 Pro-zent) sind nicht in der Lage, den Aufholprozess zu forcieren.
- Die Investitionssumme je Beschäftigten, d.h. die Investitionsintensität, betrug in den Betrieben Ostdeutschlands 2001 rund 8 Tsd. € (Westdeutschland 7 Tsd. €). Damit entspricht die Investitionsintensität in etwa dem Niveau der letzten Jahre. Zwischen den Branchen zeigen sich dabei erhebliche Unterschiede (vgl. Abbildung).
- Die Investitionsintensitäten der kleineren Betriebe (mit weniger als 20 Beschäftigten) sind nicht einmal halb so hoch wie in den größeren Betrieben (mit 20 Beschäftigten und mehr).
- Insgesamt beabsichtigen nur noch 43 Prozent der Betriebe im Jahre 2002 zu investieren. Steigende Investitionen im Vergleich zu 2001 erwarten 20 Prozent der Betriebe, 29 Prozent jedoch geringere.
- Die öffentliche Förderung ist mit einem Anteil von 20 Prozent ein wesentlicher Bestandteil des Investitionsvolumens in Ostdeutschland. Ihre ungeschmälerte Fortsetzung ist für ein intensives Investitionsgeschehen und die Wiederaufnahme des Angleichungsprozesses weiterhin notwendig – das verarbeitende Gewerbe sollte hier ins Zentrum gerückt werden.

▶

Investitionen je Beschäftigten in Ostdeutschland 2001 nach Branchen

(in Tsd. €)



Dokumentation: A 32, G 713, A 3141

INFOnet ≥ Suchbegriff: ibv 21/2003

IAB-Betriebspanel – Kurzbericht Ostdeutschland 2002, SÖSTRA, Berlin 3/2003 Zentrale Ic3 10/2003 ■